

# Wiemeler Dampfboot.

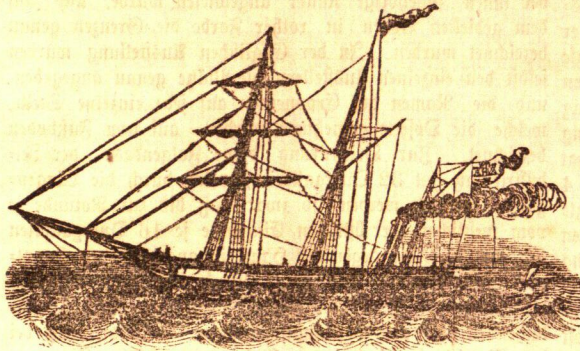
No. 69.

1873.

Sonnabend.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Tblr.



den 22. März.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Zum heutigen Geburtstage des Kaisers Wilhelm.

Dort im Berliner Schlosse,  
Da sitzt ein Heldengreis,  
Vom Zollerstamm ein Sprosse,  
Ein kraft- und saftvoll Reis.

Viel Jahre sind verstrichen  
Weit rascher als man glaubt;  
Die Haare sind erblichen  
Auf seinem Heldenhaupt.

Die Jahre laßt verstreichen,  
Laßt drücken ihr Gewicht;  
Die Haare laßt erbleichen,  
Ihn knickt und bückt das nicht.

Da steht er fester Haltung,  
Da steht er straff und stramm,  
Als wie in deutscher Waldung  
Ein alter Eichenstamm.

Auf deutschen Mannes Flehen  
Und Ringen früh und spät,  
Ließ endlich Gott ersehen  
Den Mann, wie Noth er that.

An ihn konnt fest sich ranken  
Der deutsche Waffenruhm,  
Der Einheit Hochgedanken,  
Das deutsche Kaiserthum.

Und wie der Barbarosse,  
Nach alter Sage Wort,  
„Im unterird'schen Schlosse“  
Noch lebet fort und fort;

So wird auch **Wilhelms** Name  
Fortleben alle Zeit,  
Sein Name und sein Same  
In Siegesherrlichkeit.

So strahlet hehr und helle  
Des **Kaisers Wilhelm** Stern,  
Als deutscher Größe Quelle  
Und Ruhmes Keim und Kern.

Und sein Kyffhäuser? Saget! —  
So fragt man allerwärts —  
Wo irgendwo nur schläget  
Ein treues deutsches Herz.

Nur mag er lange leben  
Noch fürder, wie bis heut,  
Von Lieb' und Lust umgeben,  
Getragen und erfreut.

### Tages-Chronik.

Den 22., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
kauf von Kühen, Arbeitspferden etc.; Nachm. 3 Uhr, in der  
Pfundammer des Kreisgerichts Verkauf von Sopha, Kom-  
moden, Spiegel; Abends 8 Uhr, im Schützenhause Sub-  
scriptionsball.

### Die Deutsche Journalistik auf der Wiener Weltausstellung.

So viel ist gewiß! Werden einst die weltberühmten  
Namen genannt, mit welchen die Neugestaltung Deutsch-  
lands nach seiner Einheit und Einigkeit, nach seiner Macht  
und Bedeutbarkeit unauslöschlich verknüpft ist, so wird dar-  
unter sicher auch der Name des General-Post-Directors  
Stephan nicht fehlen dürfen, der rüstige und rührige Mann,  
der dem Deutschen Postwesen einen nie gefamten und nie  
geahnten Aufschwung gegeben und zu den großen Erfol-  
gen Deutschlands in den jüngst verfloffenen Jahren auf  
allen Lebensgebieten wesentlich beigetragen hat. Einer seiner  
genialen Gedanken ist auch die Bestimmung, daß die Pro-  
ducte der unabhängigen Deutschen Tagespresse an der Wi-  
ener Weltausstellung sich betheiligen sollen.

Da, wo nicht Reales und Ideales, Theoretisches und  
Practisches zur Erreichung irgend eines Zweckes sich aufs  
Tunlichste verbinden; da, wo man beide getrennt den Weg  
nach Ziel und Zweck verfolgen läßt, wird derselbe entweder  
gar nicht oder doch nur unvollkommen erreicht. So sieht  
man auf einer Weltausstellung die Kinder der Industrie  
jeglicher Art und jeglichen Geschlechts und aus allen Gegen-  
den der Welt vertreten; aber naturgemäß kann doch nur  
eine sehr beschränkte Zahl von Industriegegenständen als  
Zeugen des Gewerbefleißes einer durchaus vorwärtigen  
Minorität von Städten und Gegenden vorhanden sein.  
Es sind gleichsam nur die vielleicht extra zu diesem Zwecke  
erfundenen und gefertigten Wunderkinder, welche dabeist  
excelliren sollen. Ein genaues Bild des Gewerbefleißes,  
des Bildungsstandes, des Culturfortschrittes wird dadurch  
nicht gewonnen.

Es ist richtig, es soll auch die persönliche Leistung  
dadurch zur Geltung und Anerkennung kommen; es ist  
richtig, es soll dadurch auch die persönliche Geschicklichkeit  
angeregt und befördert werden; aber das kann unmöglich  
der ganze Zweck einer Weltausstellung sein, daß einzelne  
Industrielle ihre Reclame in die Welt hineinschreiben können:  
„Prämiirt auf Universal-Exposition da und da,“ um ihre wei-  
teren schlechten Waaren zu guten Preisen zu verkaufen; oder daß  
Dieser oder Jener, dem es sein Gewerbe oder seine Stadt

möglich gemacht, die Weltausstellung zu besuchen, um etwa  
nach einem kurzen und verworrenen Rechenschaftsbericht  
beim Glase Bier die Sache für ewig abgethan zu nehmen.  
Eine Weltausstellung soll uns ein Gesamtbild des In-  
dustriefortschrittes und des Culturzustandes, womöglich der  
ganzen Erde und womöglich in größtmöglicher Vollständig-  
keit geben, damit das so gewonnene theoretische Bild seinen  
practischen Nutzen über alle Zeiten und Räume verbreite.

Daher auch die Erzeugnisse der Tagespresse auf der  
Weltausstellung. Ein Gegenstand der Industrie ist auch  
die Tagespresse, vielleicht der höchste, wichtigste und be-  
deutungsvollste. Auch sie ist das Erzeugniß des Gewerbs-  
fleißes und dient der Befriedigung eines allgemeinen und  
immer fortwährenden Bedürfnisses. Was ihr aber ein  
Uebergewicht über die anderen Industriezweige verleiht, hat  
ersthlich seinen Grund darin, daß dieses Bedürfniß geistiger  
Natur ist und herkommt aus einem Gefühl der Zu-  
sammengehörigkeit mit der ganzen Welt und der Theil-  
nahme an ihrem Leben und Treiben, welches durch den  
gleichzeitig hiemit verbundenen Wissensdrang immer rege  
und lebendig erhalten wird; dann darin, daß dieser In-  
dustriezweig nicht wie die andern ein particularer für sich  
bestehender ist, sondern allen übrigen gemeinam dient und  
sie ausbilden, fördern und verbreiten hilft; endlich, daß er  
nicht ein einzelnes Bedürfniß befriedigt, sondern auch zur  
Herbeischaffung aller übrigen als Vermittlung dient.

Es wäre ein großes Unrecht, wenn man einen  
Industriezweig von der Weltausstellung ausschließen wollte,  
der mit allen übrigen in so förderndem und lebendigem  
Verkehr sich befindet, ja noch mehr, der eine Weltaus-  
stellung aller Industriezweige erst möglich gemacht hat  
und dieselbe in der Einzelheit und Gesamtheit ihrer Aus-  
stellungsgegenstände, in ihrem Werthe und ihrer Bedeuts-  
samkeit für jetzt und für alle Folgezeit der Welt zu ver-  
mitteln den ersten und vorzüglichsten Beruf hat!

Seit länger als einem Jahre zeigt sich die Tages-  
presse beflissen, die diesjährige Wiener Weltausstellung zu  
allgemeiner Kenntniß zu bringen, zur Beschickung aufzu-  
muntern, und Mittel und Wege anzugeben, wie das am  
besten zu bewerkstelligen sei; und jetzt rüstet sie sich schon  
allerwärts um mittelbar oder unmittelbar sich Kenntniß  
zu verschaffen über Alles, was die Ausstellung betrifft vom  
Tage der Eröffnung an bis zum Schlusse derselben, um  
dem Lesepublikum den genauesten Aufschluß über Alles und  
Jedes, Allgemeines, Besonderes und Einzelnes geben zu  
können.

Daß überhaupt die Ausstellung zur Weltausstel-

lung mit dem Character der Universalität werde, wird  
nur erreicht durch Betheiligung, das will sagen, durch Mit-  
ausstellung der Tagespresse. Große Orte, weite Gegenden,  
ganze Länder, die sonst durch nichts vertreten, erhalten auf  
diese Weise durch ihr Preßorgan eine würdige und voll-  
ständige Repräsentation, welche auch da noch ergänzend  
und vervollständigend eintritt, wo man durch anderweitige  
Ausstellungsgegenstände genügende Betheiligung fund  
gegeben zu haben glaubt. Das kleinste Lokal- und Provin-  
zialblatt ist auf diese Weise für die Industrie, für Gewerbe,  
für Handels- und Gesellschaftsleben eines Ortes instructiver,  
lehrreicher, als der kunstvollste sonstige Ausstellungsgegen-  
stand. Und muß es nicht zu den höchsten und wichtigsten  
Interessen der menschlichen Industrie gezählt werden, den  
Gang und Stand der Tagespresse nach Gehalt und Ge-  
schick, nach Richtung und Gesinnung und deren Ueberge-  
wicht nach der einen oder andern Seite, wie im Einzelnen  
so auch im Allgemeinen kennen zu lernen.

So gehe denn auch Du hin, unser Blatt, und wenn  
Du gefragt werden solltest, gib Zeugniß, wie man selbst  
noch im äußersten Nordpunkte des großen Deutschen Reiches,  
da, wo nur wenige Schritte entfernt eine ganz andere,  
noch gar nicht vollständig civilisirte Welt beginnt, Deut-  
scher Sinn und Sitte, Deutsche Sprache und Wissenschaft,  
Deutsche Treue und Characterfestigkeit, Deutscher Fleiß und  
Strebsamkeit, Deutsche Erwerbs- und Gewerbsthätigkeit,  
Deutsche Cultur und Industrie hochzuhalten, zu bebauen,  
zu bewahren und bis in die untersten Schichten des Volkes  
zu verbreiten verstehe!

### \* Memel, 21. März.

(Zur Tagesgeschichte.) Unsere Woche beginnt  
mit dem 12. März, mit dem Tage, an welchem der Kaiser  
des Reiches, der Mitte und des Friedens die Vertreter des  
Deutschen Volkes um sich versammelt hat zu neuem Schaffen  
und zu friedlichem Ausbau des großen Reiches, mit dem  
Tage, wo er dem Deutschen Volke, dem ganzen Europa  
einen neuen Beweis dafür gab, daß er dem Reiche den  
Frieden sichern und mit aller Welt in Frieden leben will.  
Das Ereigniß der Woche ist die Ansprache des Kaisers und  
die ihr auf dem Fuße gefolgte Unterzeichnung des mit  
Frankreich abgeschlossenen Räumungsvertrages. Wir sehen  
die Dinge vielleicht anders und nüchterner an, als die  
Franzosen, denn wir sind auf alles vorbereitet; jedenfalls  
werden wir abzuwarten haben, ob die Franzosen noch einen  
Augenblick länger den Fürsten Bismarck der Geistesabwesen-  
heit zeihen werden. Der Kaiser hat den Vertretern des

Reiches Arbeit gegeben und diese sind sofort rüstig ans Werk gegangen; sie haben ihr Haus bestellt, die Geschäfte unter sich vertheilt und in 5 Plenarsitzungen bereits eine Reihe von Gesetzentwürfen der ersten Verathung unterzogen. Auch diese Entwürfe sind der Erleichterung des Verkehrs, der gesetzlichen Regelung provisorischer Verhältnisse, der Sorge um die Zukunft, der Opfer des letzten Krieges gewidmet; andere Vorlagen stehen noch in Aussicht. Neben dem Deutschen Reichstage ist u. A. auch der Preussische Landtag versammelt. Hier sind im Herrenhause Gesetze über das Grundbuchwesen in neuen Landestheilen definitiv geregelt, ist der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung in erster Abstimmung angenommen worden; das Abgeordnetenhaus hingegen hat die ganze Woche mit der Verathung der sogenannten 4 kirchlichen Vorlagen verbracht und hat am 19. die letzte derselben in zweiter Verathung genehmigt, überall nach den Vorschlägen der kirchlichen Commission und unter Ablehnung aller von verschiedenen Seiten gestellten Amendements; der Kampf gegen die Vorlagen war weniger heftig als langwierig, weil die Anhänger derselben den Gegnern fast ausschließlich das Wort ließen. Hoffentlich wird die Verwirklichung dieser Gesetze werden wirksam wirken. Für Preußen erfreulich sind auch die Eröffnungen, welche sein Finanzminister über die günstige Finanzlage gemacht hat. Leider ist hieraus keine Veranlassung von der Preussischen Regierung genommen worden, die Presse von der Zeitungsstempelsteuer zu befreien, und es wird hier das Reich nachhelfen müssen. Andererseits ist die Angelegenheit wegen der Wohnungsgeldzuschüsse für die Beamten zu allseitiger Zufriedenheit von dem Abgeordnetenhaus geregelt. — Im weiten Deutschen Reich ist in der ganzen Woche nichts von Bedeutung vorgekommen, d. h. nichts von europäischer Bedeutung, womit nicht gesagt sein soll, daß in dem Bundesstaate das politische Leben gestockt hätte: im Gegentheil. Es regt und rührt sich überall und auf allen Gebieten, auf dem rein kirchlichen, wie auf dem kirchenpolitischen und dem rein politischen Gebiete; in Hessen ist die evangelische Synode zusammenberufen, in Braunschweig wird dem Drängen nach Revision der Verfassung nachgegeben, in Sachsen wirkt unter den Pairs die Verthimmung nach, welche unter ihnen durch die Straßpredigt entstanden ist, mit welcher sie am 11. März vom König in die Heimath entlassen worden sind; warum wollen sie auch gegen den Zeitgeist ankämpfen! In Sachsen wie in Preußen: je liberaler das Ministerium wird, desto mächtiger werden die liberalen Parteien in ihren Forderungen: Die Sächsische zweite Kammer hat für ihre Reformbestrebungen sich den Beifall des Königs Johann errungen; die erste Kammer kann des Segenthails sich rühmen für ihr Verhalten im Schulgesetz und beim Verfassungsgesetz. Hier und dort treten noch partikularistische Anforderungen auf, im Großen und Ganzen aber heimeht das Reich immer stärker an. — Was nun unsere Nachbarländer angeht, so ist überall ein rüstiges Schaffen zu friedlichem Ausbau zu constatiren; Oesterreich stellt sein Budget fest und ist mit der Wahlreform beschäftigt; in Frankreich hat Thiers Sieg um Sieg über seine Gegner errungen; Rußland vermeidet alles, was die Aufmerksamkeit auf sein Wirken nach Osten hin erregen könnte. England ist noch in den Wehen der Ministerkrisis; die Schweiz will die Bundesrevision vornehmen, hat aber augenblicklich mit ultramontanen Sonnenflecken zu kämpfen. Die faktische Regierung Spaniens hat in der letzten Woche alle nur erdenklichen Anstrengungen gemacht, um die Ruhe bis zum Zusammentritt der constituirenden Cortes zu sichern; es ist bisher gelungen und damit kostbare Zeit gewonnen. Die Türkei fährt fort, sich als nothwendiges Uebel in Europa über dem Wasser zu halten: überall das Streben, auf friedlichem, gesetzmäßigen Wege zu reformiren: Das ist das Fact der vergangenen Woche! Wir werden nach diesem allgemeinen Ueberblick von jetzt ab, die einzelnen Vorgänge in den Staaten allwöchentlich zusammenfassen — für jeden auch nur wenige Zeilen, aber genügend um orientirt zu sein.

### Deutsches Reich.

Berlin. Officiös wird gemeldet, daß unserem Kronprinzen von Seiten der Aerzte Schonung und Fernbleiben von nicht ganz unumgänglichen Repräsentationspflichten anempfohlen worden ist. Diese ärztlichen Winke erscheinen uns so rathamer, als der Kronprinz beabsichtigte, sich nach Wien zu begeben, um in seiner Eigenschaft als Protector der Deutschen Aussteller den Eröffnungsfeierlichkeiten der Weltausstellung beizuwohnen.

Augsburg, 19. März. Die Frage der künftigen Uniformirung der Bayerischen Armee hat, wie die hiesige „Allgemeine Zeitung“ meldet, gestern ihre Erledigung gefunden. So viel verlautet, bleibt die Grundfarbe und der Uniformschnitt unverändert, auch der Raupenhelm wird beibehalten; aber die Gratabzeichen und die sogenannten

militärischen Erkennungszeichen sollen mit denen der Deutschen Armee in Einklang gebracht werden.

### Oesterreich.

Wien. Am 14. März haben in dem Industriepalaste, vom westlichen Eingange aus, die Installationsarbeiten derart begonnen, daß den verschiedenen Ländern der ihnen zugehörige Raum angewiesen wurde, und auf dem gebietlichen Boden in rother Farbe die Grenzen genau bezeichnet wurden. In der Englischen Ausstellung wurden selbst den einzelnen Ausstellern die Plätze genau angegeben, und die Namen der Exponenten auf jede einzelne Stelle, welche die Objecte einnehmen werden, auf dem Fußboden bezeichnet. Zur Orientirung diene Folgendes: der Industriepalast hat 32 Quergalerien, welche durch die Längengalerie getheilt werden, so zwar, daß bis zur Rotunde je vom westlichen oder östlichen Eingange je 16 Quergalerien sich befinden; die gegen den Haupteingang von der Hauptallee des Praters aus sind mit A bezeichnet, während die gegen die Front der Maschinenhalle zu nördlich auslaufenden B. als Bezeichnung tragen, so zwar, daß bei dem Eintritte in die Längengalerie vom westlichen Eingange bis zur Rotunde die 16 Quergalerien rechts die Nummern 1—16 A., die links gelegenen 1—16 B. führen. Nach dem Durchschreiten der Rotunde in östlicher Richtung finden wir die Quergalerien 17—32 A. ebenfalls rechts, während 17—32 B. links sich befinden. Die Quergalerien I. A. und B. sind den Vereinigten Staaten von Amerika zugewiesen. Die Quergalerien II. und III., A. und B. gehören Großbritannien. Die Quergalerien IV. und V., A. und B. wird Frankreich besetzen. Die Quergalerie VI. nimmt Italien ein, A. und B. In beiden Quergalerien VII. wird Belgien seinen Platz behaupten. Soweit waren bis zum Abende des 14. März im Allgemeinen die Grenzlinien gezogen.

### Rußland.

\*\* Der Schah von Persien, Nasr-Eddin-Schah, wird dem Vernehmen nach, wie jetzt ganz bestimmt feststeht, am 8. (20.) Mai in Petersburg eintreffen. Der Schah wird auf einem Dampfschiffe der Gesellschaft „Kawtas und Mercury“, begleitet von einer russischen Flotille, bis Astrachan fahren und dort zwei Tage verbleiben. Drei hochgestellte Personen aus Petersburg werden sich zu seinem Empfange nach Astrachan begeben, um den Monarchen durch Rußland zu begleiten. Von Astrachan wird die Reise die Wolga hinauf bis Zarizyn und von dort mit der Eisenbahn bis Moskau vor sich gehen. Zur Beschäftigung der Merkwürdigkeiten Moskau's sollen drei Tage verwandt werden, worauf der Schah sich am 19. Mai nach Petersburg begiebt, um am darauf folgenden Tage dort einzutreffen. Der Herrscher von Persien wird, wie schon früher gemeldet, von einer zahlreichen Suite begleitet sein, die man etwa auf 50 bis 100 Köpfe schätzt. Unter ihnen befinden sich mehrere Prinzen seiner Verwandtschaft, sein Großvezir, beinahe alle seine Minister, ein Großceremonienmeister, der Kanzler des Schahs, ein Großkammerherr, acht hohe Würdenträger vom Hofe, zwei Ceremonienmeister, der Privatsecretair des Fürsten, der Verwaltungschef, der Commandeur der Persischen Garde du Corps, sowie zehn Garde du Corps und Chasseurs und schließlich 40 bis 50 Domestiten.

\*\* Die Militär-Juristenschule soll, wie die „R. S. P. Z.“ vernimmt, mit der Militär-Juristen-Akademie in Petersburg zu einer Art militär-juristischer Fakultät verbunden werden.

\*\* Im Kaukasus werden gegenwärtig große Gelddotationen vorgenommen, welche an die Personen oder deren Nachkommen verliehen werden, die sich während des kaukasischen Krieges besonders ausgezeichnet haben.

### Niederlande.

Haag, 19. März. In dem Erpose zur Motivirung des Gesetzentwurfs über zeitweilige Beschränkung der Prägung von Silbermünzen wird ausgeführt, daß es im Augenblicke keinen anderen Ausweg gebe, als das System der Silberwährung vorläufig aufrecht zu erhalten und dann zum System der Goldwährung überzugehen. Bis zur Lösung dieser wichtigen Frage glaube die Staatsregierung von der Prägung neuer Silbermünzen Abstand nehmen zu müssen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. März. Die liberalen Fractionen werden den Kaiserlichen Antrag, die Beaufsichtigung der gesammten Rechts-Gesetzgebung durch das Reich, im Reichstage wieder einbringen.

Lilist, 20. März. Vergangene Nacht ist der vollständige Ausbruch des Nemeleises erfolgt. Wasserstand 17 Fuß 8 Zoll, noch im Steigen. Der Trajekt ist unbehindert.

Pesth, 19. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Stempelsteuergesetz angenommen. — Wie der „Pesther Lloyd“ meldet, hat nunmehr der Finanzminister Rerkapolyi am gestrigen Tage die Kaiserliche Genehmigung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs erhalten, welcher die Regierung ermächtigen soll, die Brin-

nung einer großen Ungarischen Escomptebank zu concessioniren. Derselben würden für gewisse Verpflichtungen, welche sie als Regierungsbank dem Staate gegenüber übernehmen, auch eine Reihe besonderer Begünstigungen gewährt werden. Bezüglich der Ausführung habe sich der Finanzminister durch Vertragsprotokoll mit einer bedeutenden Finanzgruppe von vornherein sichergestellt; die Bestimmungen des letzteren seien mit denjenigen des Gesetzentwurfs vollkommen übereinstimmend.

Versailles, 19. März. (Nationalversammlung.) Victor Besranc verliest den Commissionsbericht über den Räumungsvertrag. Der Bericht wiederholt die Anerkennung der Regierung des Herrn Thiers, rühmt die Geschicklichkeit der Finanzverwaltung und drückt die Sympathie Frankreichs für Verdun aus. Die Versammlung nahm den Vertrag einstimmig an.

London, 19. März. Gestern hat ein vierstündiger Ministerconferenz stattgefunden, ein zweiter ist für heute anberaumt. Was von Gladstone und von seinen Collegen beschlossen wurde, ist noch nicht bekannt.

— Das Budget weist der „Times“ zufolge eine Einnahme von 76 Millionen und eine Ausgabe von wahrscheinlich 71 Millionen nach.

Madrid, 19. März. Die National-Versammlung hat gestern einen Antrag des Deputirten Garcia Ruiz, der sich, anstatt für sofortige, für allmähliche Abschaffung der Sklaverei aussprach, mit 123 gegen 58 Stimmen abgelehnt. — Den Gesandten Frankreichs und Englands sind Drohbriefe mit der Unterschrift: „Die Internationale“ zugegangen.

— Francisco Salmero ist mit 91 gegen 83 Stimmen zum Präsidenten, Orte zum Vice-Präsidenten der Versammlung gewählt worden.

Kopenhagen, 19. März. Der Marineminister macht bekannt, daß die neuen Leuchtfeuer auf Sæddingsstrand und auf den Hafennölen von Esbjerg am 15. April d. J. zum ersten Male angezündet und künftig das ganze Jahr hindurch von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang an bis zum Sonnenaufgang brennen werden.

Bern, 19. März. Der große Rath des Cantons Neuchâtel hat das neue liberale Kirchengesetz mit 48 gegen 32 Stimmen in erster Lesung angenommen. Der Berner Regierungsrath hat drei Bataillone auf Piquet gestellt.

Genf, 19. März. Der erste Vortrag des Pater Hyazinth, welcher gestern Abend vor mehr als 3000 Personen stattfand, hatte das Verhältniß der Kirche zum Staate der Jetztzeit zum Gegenstand und wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

### Lotterie.

Bei der am 18. d. M. angefangenen Ziehung der 3. Klasse der 147. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 42,144. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 68,945. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 88,585. 2 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 30,227 und 55,453. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 53,308. 3 Gewinne von 300 Thlr. fielen auf Nr. 20,436, 24,949 und 47,033. 11 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 592, 11,408, 19,108, 30,867, 40,683, 41,082, 61,497, 65,760, 66,392, 67,353 und 94,834.

Bei der am 19. d. M. fortgesetzten Ziehung fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 7904. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 71,551. 1 Gewinn von 300 Thlr. auf Nr. 14,768. 9 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 7493, 8971, 20,989, 33,714, 37,508, 40,592, 53,671, 56,295 und 86,864.

### Locales.

Memel. [Versammlung der Stadtverordneten am 20. März.] Anwesend: 21 Mitglieder. Entschuldigt: die Herren Andersen, Dittborn, Henseler, Jähnisch, Pohlentz, Scharffenorth, Schröder, Young, Zwiß. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. — Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung erfolgte die Vorlage der Revisionsprotokolle der städtischen Kassen. Dieselben ergaben, daß 1) die Stadtkasse 51,533 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Einnahme, 30,312 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. Ausgabe und 21,240 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. Bestand hatte; 2) die Pfandleih-Amtskasse 12,934 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Einnahme, 12,349 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. Ausgabe und 584 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. Bestand; 3) die Sparkasse 218,752 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Einnahme, 22,760 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. Ausgabe und 195,992 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Bestand, bei 9741 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. neuen Einzahlungen, 8022 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Rückzahlungen, mithin 1719 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Mehr-Einlagen pro Februar, gegen 6738 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. Mehr-Einlagen im Januar. — Die Herren Kaufmann Bannitz, Engel, Consul Plaw, Partikulier Schröder, Maurermeister Heinrich und Bäckermeister Schafowsky werden als Mitglieder der Communalsteuer-Reclamations-Commission erwählt, die Herren Rheber Baacke, Kaufmann Rumbt, Pohlentz und Fabrikant Schäffer als deren Stellvertreter, sowie die Herren Kaufmann Lundgreen und Potabel als Beisitzer seitens der

Einschätzungs-Commission; endlich die Herren Hamann, Harneder, Wölbert, Schröder und Schlaffhorst zur Beaufsichtigung der am 1. April stattfindenden Verpfeisung von 100 Armen aus dem Wiener'schen Fonds — Von der Einladung des Schulinspectors Herrn Dr. Heinrich zur Theilnahme an den Prüfungen in den Mittel- und Elementarschulen wird Kenntniß genommen, das Gesuch der verwitweten Frau Polizeicommissair Seegers um Unterstützung dem Magistrat zur Rücküberweisung überwiesen, das vom Magistrat befürwortete Gesuch des Krankenhauss-Inspectors Schnee um Vergütung für chirurgische Handlungen mit 12 Thlr. pro Anno Entschädigung bewilligt, ebenso das vom Magistrat und Sparkassen-Curatorium gutgeheißene Gesuch eines Darlehns von 2000 Thlr. auf das Grundstück Parkstraße No. 5 a. zur ersten Stelle, dagegen ein Gesuch um 3000 Thlr. auf die Grundstücke Marktstraße 15. und Wasserstraße 15. hinter 6000 Thlr. und resp. 5000 Thlr. abgelehnt. — Herr Lehrer Kretschmer ist um Pensionierung eingekommen und ersucht um eine Pension von 300 Thlr. Der Magistrat genehmigt solche in Rücksicht auf die 49jährige Dienstzeit, obgleich sie reglementsmäßig nur 250 Thlr. betragen würde. Die Versammlung tritt der Ansicht des Magistrats einstimmig bei. — Magistrat und Schuldeputation legen eine Uebersicht vor, wie die vorhandenen Lehrkräfte nach Pensionierung des Hrn. Kretschmer und Engagement von zwei neuen Lehrern zu vertheilen seien, und proponirt nachstehende Gehaltszulagen: Den Herren Lehrern Brenner 25 Thlr., Stange 25 Thlr., Schwarz 25 Thlr., Howe 20 Thlr., Kalkewitz 10 Thlr., Schöber und Ziesemer, den neu engagierten Lehrern, jedem 25 Thlr. Die erledigte Stelle an der Friedrichstädtischen Schule soll durch Herrn Urbach, dessen Stelle an der Mittelmädchenschule durch Fräulein Nuttray, die offene Stelle in der Parkstraße durch Herrn Kretschmer interimistisch verwaltet; ferner sollen zwei neue Lehrer mit 250 Thlr. engagirt werden. Dieses Arrangement und die Gehaltszulagen werden genehmigt. — Der Magistrat zu Torgau ersucht Magistrat und Stadtverordnete, gleich ihm eine Petition an das Herrenhaus zu richten, in welcher die Ablehnung des vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetz-Entwurfs, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer resp. deren Aussetzung bis zum Jahre 1880, nachgesucht wird. Die Versammlung findet sich nicht veranlaßt, der höheren Orts und Seitens des Abgeordnetenhauses ausgesprochenen Ansicht entgegenzutreten. (Selbstmord.) Der 15jährige Lehrling Johann Sebrovsky, bei Kaufmann J. K. am neuen Markt, hat am 20. d. M. Abends gegen 7 Uhr, als er zum Verluß durch den Kuten auf den Speicher geschickt worden war, daselbst durch den Genuß von ca. 1 1/2 Loth Mandelöl aus einer in seiner Nähe noch vorgefundenen Flasche, seinem Leben ein Ende gemacht. Ein mit Bleistift von ihm geschriebener Zettel enthielt die Worte: „Lebt wohl Alle. Für ein solch Leben, das ich jetzt führen muß, ist der Tod das Beste. Meine arme Mutter!“ — Der jugendliche Selbstmörder war der Sohn des hier verstorbenen Hafengensbarm S. — Das am Dienstag ausgefallene „Achtzehntenmärz-Concert“ unseres Musikdirectors Rud. Laabe, auf welches von anderer Seite noch besonders aufmerksam gemacht worden war, kam am Donnerstag zur höchsten Befriedigung des zwar kleinen, aber sich auch wirklich für die trefflichen Leistungen unserer tüchtigen Kapelle interessirenden Publikums zur Aufführung. Von den 10 Nummern des meisterlich zusammengestellten Programms, welche sämmtlich mit Sicherheit, Eleganz und, wo es erforderlich, mit überraschender Kraftfülle durchgeführt wurden, möchten wir nur besonders hervorheben: „Soldatenchor, Gebet und Barcarole“ aus der Oper „Nordstern“ und die von den Solisten der Kapelle, Herrn Zabel (Posaune) und Herrn Göpner (Trompete) vorgetragenen wunderhübschen Piecen: „Romanze“ von Ch. Voß und „Du liebes Aug, du lieber Stern“ von Reichert. — Durchreisende, welche die Laabe'schen Concerte besuchen, können nicht des Lobes genug über die Leistungen unserer Kapelle sagen, — weshalb denn die durchschnittlich matte Theilnahme des heimischen Publikums? Diese Frage wird, glauben wir, selbst nicht die musikalische Jury der Wiener Weltausstellung zu beantworten im Stande sein. Dem Polizeirichter werden jetzt häufiger Entscheidungen wegen Wechselstempelsteuer-Contravention unterbreitet. Die einzelnen Strafbestimmungen des Stempelgesetzes correspondiren allerdings nicht mit der Humanität unseres Reichsstrafgesetzbuchs, doch wollen wir auch zu erwägen anheimgen, daß die meisten Contraventionsfälle gar nicht zur Kenntniß der Steuerbehörde kommen, sondern theils durch Einklösung der Wechsel, theils durch wahrheitswidrige Manipulationen unterdrückt werden. Durch die Schärfe des Gesetzes soll aber das Publikum davor gewarnt werden, mit der öfters nur 1 Sgr. betragenden Steuer zu geizen. Wir glauben schuldig zu sein, unsere Leser auch auf die Formen der Marken-Cassation aufmerksam zu machen, wie sie eben von Einzelnen nicht beobachtet und die dieserhalb einer erheblichen Gelbbüße verfallen sind.“ So war gegen den Handelsmann S. und 2 Theilhaber an einem Wechsel über 58 Thlr. in Summe 7 Thlr. 15 Sgr. Strafe deshalb festgesetzt, weil der Acceptant auf der entwertheten Marke

von 1 1/2 Sgr. feinen Bohnort mit „M“ bezeichnet hatte, während er in „R.“ wohnte, ferner war der Händler B. in eine Strafe von 3 Thlr. 10 Sgr. deshalb genommen, weil er zu einem Wechsel d. d. 15. März 1871 eine blaue Marke verwendet hatte, welche erst am 15. August jenes Jahres dem Verkehr übergeben worden war. Die richterliche Berufung hat ihnen gar nichts gebracht. Weiter wollen wir aber rathen, die gerichtliche Entscheidung überhaupt nicht anzurufen, denn der Richter ist eben an das Gesetz gebunden und darf keine geringere als die angedrohte Strafe festsetzen, wogegen der Provinzial-Steuer-Director die Befugniß hat, die Strafen zu ermäßigen oder ganz niederzuschlagen. Ein Recurs an diesen ist daher schon um deshalb zweckmäßiger, weil diese Instanz kostenfrei ist, während beim gerichtlichen Verfahren die Kosten eine sehr fühlbare Zugabe zur Strafe sind.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege haben Berliner Aerzte bereits seit 10 Jahren die Einwirkung der Luft in Häusern mit doppelseitigen Zimmern im Vergleich zu denen, die nur einseitige besitzen, festgestellt. Man ist zu dem überraschenden Resultat gekommen, daß die ersteren die Bleichsucht auffallend befördern, wogegen einseitige die Gesichtsfarbe frisch erhalten. Wenn Doppelseiten nach der Sonnenseite zu belegen sind und Staubrouleaux angewandt werden, wird jeder Zufluß gesunder Luft unmöglich gemacht und stellt man ein aufgelöstes Dryd in ein solches Zimmer, so absorbirt dasselbe Kohlensäure und bildet einen trüben Niederschlag. Es beweist dies, daß die von den Bewohnern ausgeathmete Luft wieder eingeathmet wird.

Privatnachrichten aus Berlin zufolge werden die Fahrpreise zur Wiener Weltausstellung, mit Ausschluß der Courierzüge, um die Hälfte ermäßigt werden. Wie man vernimmt, beabsichtigen aus unserer Provinz sehr viele Personen die Reise zu unternehmen.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Gustav Nabe in Breslau mit Frä. Auguste Köthe in Königsberg. Herr Alexander Rosenbaum in Köbel mit Frä. Ida Eichelbaum in Insterburg. Geboren: Herrn A. Schwarz in Königsberg eine Tochter. Herrn J. W. Bartels in Kuchshagen eine Tochter. Herrn Pfarrer Lade in Gumehnen ein Sohn. Gestorben: Frau Sara Falk in Königsberg. Frau J. Hinz in Königsberg. Frau Johanna Guttman in Insterburg. Herr Franz Meyhöffer in Tarpütchen.

**Fremden-Report.**

British-Hotel. Apotheker Surkau a. Curland, Jurist Belanin a. Petersburg, Kaufl. Hesse a. Frankfurt a. M., Bärrwald a. Berlin.

**Kirchzettell zum Sonntag, den 23. März.**

St. Johannis-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrueder.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
(Antzwoche v. Montag, d. 24. bis Sonntag, d. 30. März incl.: Herr Prediger Ebel.)  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hien.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Passionsandacht.  
Laudkirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch.)  
11 1/2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauisch.)  
Mittwoch, Ab. 5 Uhr: Herr Prediger Kubat (Passionsandacht.)  
Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clark.  
Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herzholz (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Littauisch.)  
Nachm. 3 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Deutsch.)  
Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 20. März.  
41) Nordd. Schiff Heinrich, Capt. Sieverts, von Pillau mit Ballast an Frenzel-Beyne u. Co.  
42) Nordd. Schiff Ephygenia, Capt. Rathke, von Pillau mit Ballast an S. Szameitly.  
43) Nordd. Schiff Marie, Capt. Schrumm, von Kiel mit Ballast an A. E. Herrmann u. Co.  
44) Nordd. Schiff Hoffnung, Capt. Haase, von Holtenua mit Ballast an J. Jigenstein u. Co.  
**Ausgegangene Schiffe:**  
Den 20. März.  
50) Dän. Schiff Hertha, Capt. Petersen, nach Granton mit 770 Stück Flach. Sleeper, 235 halbrunde Sleeper, 779 Stück runde Sleeper von Mason Smith u. Co.  
51) Nordd. Schiff Eunomia, Capt. Bradert, nach Bremen mit 6547 Stück ficht. Dielen von Bernstein u. Beerbohm.  
52) Nordd. Schiff Mary Jane, Capt. Budde, nach Bristol mit 487 Stück ficht. Balken, 79 Stück ficht. Balkenlöcher, 218 Stück ficht. Mauerkanten, 100 Stück ficht. Planken, 98 Stück eich. Balken, 60 Stück eich. Wagenböden, 2400 Stück eich. Piepenstaben, 1200 Stück eich. Tonnenstaben, 5 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.  
53) Nordd. Dampfschiff Der Blis, Capt. Parow, nach Stettin mit 1800 Ctr. Roggen, 140 Stück Matten von S. u. C. Nuttray und Gütern von Diversen.  
Den 21. März.  
54) Nordd. Schiff Witte, Capt. Wenzel, n. Grangemouth mit 3916 Stück ficht. Planken, 2000 Stück eich. Dampfschiffe u.

900 Stück Brantweinstäben, 1800 Stück Tonnenstaben, 2680 Stück eich. Bodenstaben von Bernstein u. Beerbohm.  
55) Nordd. Schiff Adler, Capt. Pooch, nach Newcastle mit 133 Stück ficht. Mauerkanten, 196 Stück ficht. Balken, 3245 Stück ficht. Planken, 6 Faden Splittholz v. E. Schulz u. Co.  
56) Nordd. Dampfschiff Arthur, Capt. Lotte, nach Stettin mit 10,000 Rumpf Cementtonnenstaben, 6600 Paar Böden von R. u. D. Pitcairn.  
Wassertiefe des Seegatts 19 Fuß 10 Zoll.  
Wasserstand — Fuß 5 Zoll. Strom aus.

**Schiffsnachrichten.**

Storm bird — Darschtes — 3.3 Memel, 15.3 Grimsby.  
Freundschaft — Schuß 15.3 in Liverpool anclorirt nach Neufahrwasser.  
Hiram — Kallander — 14.3 Memel, 20.3 Sund.  
Fühler Krutische — Möller — 16.3 Memel, 21.3 Sund.  
Bremen, 15. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Weise“, Capt. B. Willigerod, hat heute die zweite diesjährige Reise nach New York via Southampton angetreten.  
New York, 16. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Möller“, Capt. G. Ernst, welches am 1. März von Bremen und am 4. März von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

**Amthlicher Königsberger Börsenbericht.**

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 20. März. [Productenbericht.] Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Dr., 128/29 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 131/32 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Dr., 124 Pfd. 76 1/2 Thlr. (97) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Dr., 129 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez. Roggen matter, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Dr., 120/21 Pfd., 121 Pfd. n. 123 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 124/25 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 125 Pfd. 50 1/4 Thlr. (60 1/2) bez., 125/26 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 127 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Dr.; pro März pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 49 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 49 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Dr. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Dr., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 37 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 39 1/2 Thlr. (29 1/2) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 Thlr. Dr., 39 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Dr., 42 1/4 Thlr. (57) bez., 43 1/4 Thlr. (59) bez., 45 1/4 Thlr. (61) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Dr.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr., große 40 1/4 Thlr. (55) bez., 45 1/4 Thlr. (61) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Dr., 45 1/2 Thlr. (62) bez. Weizen flau, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr. Keinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Kleesaat schwer verkauflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr., 22, 30 Thlr. bez. Thymothenn loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Dr. Rüböluchen pro 100 Pfd. 2 1/2 Thlr. Dr. Leinöluchen pro 100 Pfd. 2 1/2 Thlr. Dr.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/4 Thlr. Dr., 17 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr ohne Faß 18 Thlr. Dr.; pro Juli-August ohne Faß 19 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd.  
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberlothen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Keinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hundgetreide pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

**Berlin, den 21. März.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Franc. 2 Monat	79 1/4
Paris, 300 Franc. 10 Tage	79 1/4
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	82
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	130 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	127 1/4
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	93 1/4
Roggen pro Frühjahr	55 1/4
Hafer pro Frühjahr	44 1/2
Loco Spiritus	18. 3 Sgr.

**Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.**

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Eine Einrichtung, wie sie die „Neue Börsenzeitung“ in Berlin getroffen hat, ist für den Capitalisten das einzig sichere Mittel, um sich bei Börsen-Speculationen gegen Verluste zu schützen. Dieses Blatt ertheilt nämlich jedem Abonnenten für den Abonnementspreis von 10 Sgr. quartaliter auf jede Anfrage Rath, was er kaufen und verkaufen soll. Das Alles ganz unentgeltlich und parteilos.

(Inserat.) Seit einiger Zeit schon wird die Vereinigung der Communen Schmeltz und Bonmels-Beite mit der Stadt Memel in Aussicht genommen. Es wäre wünschenswerth, wenn sich Jemand, der die Verhältnisse dieser Communen näher kennt, der Mühe unterzöge, die der Stadt aus einer solchen Vereinigung erwachsenden Vortheile und Nachtheile näher zu beleuchten.  
Civis.

**Anzeigen.**

Den heute Abend 9 Uhr erfolgten Tod des Schiffskapitains A. Ohm zeigen hiermit tiefbetrußt an die Hinterbliebenen.  
Memel, den 20. März 1873.  
8. Sterbefall pro 1873. Ad Abth. E. No. 280.  
ist am 19. März der Capt. Liebnitz gestorben,

**Todes-Anzeige.**  
 Heute früh 7 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Krankenlager meine innigst geliebte Frau Charlotte, geb. Schwerdtfeger, zu einem bessern Leben, was ich hiemit tiefbetrübt statt jeder besondern Meldung anzeige.  
 Memel, den 21. März 1873.  
 Gustav Bajedag.  
 Die Beerdigung findet Montag, den 24. d., Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Königswäldchen.**  
 Sonntag, den 23. März:  
**Caffee-Concert.**  
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**Im großen Schützenhause.**  
 Sonntag, den 23. März:  
**Abend-Concert.**  
 Zur Ausführung kommen u. A.: Germania, Potpourri von Winter, und National-Hymnen.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laade.**

**ERNST'Scher Gesangverein.**  
 Probe in der Wohnung des Dirigenten  
**am Sonntag Vormittag.**  
 11 1/2 Uhr für Alt,  
 10 Uhr für Sopran I u. II.  
 Der Vorstand.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. findet in der Aula des Gymnasiums **Sonnabend den 22. d. M.** Vormittags 11 Uhr statt. Die Festrede hält Herr Oberlehrer Sanio.  
**Prof. Dr. Düringer.**

**Handwerker-Verein.**  
 Montag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,  
 im Schützenhause

**ordentl. Generalversammlung.**  
 Vorlage: Anschaffung eines Instruments. — Vortrag: Herr Lehrer Boullidme „Zweiter Theil des Nibelungenliedes.“  
 Der Vorstand

**Männer-Turnverein.**  
**Sonnabend, den 29. d. M.,**  
**Soiree im Schützenhause.**  
 Jeder Turner darf eine Familie — eigene oder fremde — einladen. Anmeldungen werden bis Sonnabend, den 22. d. M., bei Hrn. Jacobson, Marktstraße 41, entgegengenommen. Ohne Karte kein Eintritt.  
 Das Comité.

Den zahlreich erschienenen Bekannten, welche meinem verstorbenen Manne, dem Gutsbesitzer Albert Mittelstädt, das Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, namentlich auch den zu diesem Zwecke aus Memel erschienenen Herren sage ich hiermit meinen besten Dank.  
 Johanne Mittelstädt, geb. Wiesemann.  
 Ringkrug, den 21. März 1873.

**Warnung!** Wirth Michel Schmidt-Casparischen kaufte das Grundstück Kroschen-Wartel 893, mit dem niemals hypothekarisch die separaten Wiesen meiner Eltern vereinigt waren. Demnach wurden die Wiesen nicht mitverkauft, blieben Eigenthum meiner Mutter und gingen, laut Erbrecht, auf ihre Kinder über. Jeder wird gewarnt, diese Wiesen zu kaufen oder zu pachten! Schmidt-Casparischen will dieselben widerrechtlich sich aneignen. Diese Wiesen, an der Luße, heißen: „Mastinnis, Lauffinnis, Styminna, 2 Stücke, Alfinnischkis, 2 Stücke, Patyre, Puffinne.“ Wer die Wiesen kaufen oder sehr billig pachten will, melde sich beim Unterzeichneten. **Christoph Lappins,** wohnhaft beim Besitzer Michel Gropss-Schmelz.

**P. P.** Entsprechend der Wichtigkeit des Platzes übernahm ich selbst die Leitung meines Berliner Geschäftes. Gleichzeitig trat ein neuer Tarif mit ermäßigten Bedingungen in's Leben.  
 Berlin Spandauerstr. 77. **W. Schimmelpfeng.** Frankfurt a/M. Liebfrauenberg 31.  
 Auskunfts- und Control-Bureau über geschäftliche, insbesondere Credit-Verhältnisse.

**Kirchliche Bekanntmachung.**  
 Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. März, von Morgens 9 bis 12 Uhr, wird die Verrentung der Kirchensitze vom 1. März 1873 bis 1. März 1874 in der Sacristei der Kirche abgehalten werden. Behufs schneller Abfertigung wird gebeten, womöglichst die vorjährigen Quittungen mitzubringen.  
 Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannes.



Die beiden Schrauben-Dampfer **Memel II., Capt. Römer.** **Möwe, Capt. Huhn,** werden, wie bisher, auch in diesem Jahre regelmäßige Tourfahrten zwischen **Königsberg und Memel via Libau** unterhalten und Güter jeder Art befördern. Auskünfte erteilen **Julius Samuelsohn-Königsberg,** **A. E. Krieger-Memel.**

Am 13./25. März beginnt die Diligence zwischen Polangen und Libau ihre Fahrten und geht von da ab an jedem **Dienstag** und **Freitag** nach Ankunft der Memeler Post von Polangen, und jeden **Montag** und **Donnerstag** Morgens um 1/2 6 Uhr von Libau nach Polangen.

Zum **Reinigen** und **Füllen** der **Zähne** empfiehlt sich **Loehrcke.**

Zum **Haarschneiden u. Frisiren** empfehle meinen Salon, für **Haararbeiten, Scheitel, Locken, Flechten, Chignons** etc. berechne Arbeitslohn billigst, sowie **Seifen** und **Parfümerien, Kämmen, Bürsten, Haarnadeln** und **Lockenwickel** zu soliden Preisen.  
**G. Hellmuth,**  
 im Hause des Herrn **Jänisch.**

Heute Abend von 7 Uhr ab:  
**Kartoffelsingen**  
 bei **J. L. Gieding.**

**Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause **zwei Kühe** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.  
**Tennigkeit.**

**Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause **2 Arbeitspferde** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.  
**Tennigkeit, Landreiter.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Lieferung von **458 Cubicmetern groben Grand** zur Ausführung einer Chaussirung am Plantagenfort soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf **Montag, den 31. März c.,** Nachmittags 4 Uhr, im Fortifications-Bureau, Polangenstraße 33, anberaumt. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum genannten Tage Mittags 12 Uhr an das gedachte Bureau einzureichen, wofür auch die Submissionsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Offerten erfolgt in dem oben angegebenen Termin in Gegenwart der sich einfindenden Interessenten.  
 Memel, den 21. März 1873.

**Königliche Fortification.**  
 Bestellungen auf **fette Kurren** werden angenommen bei Kaufmann Herrn **C. H. Engel.**

Mein Lager des Neuesten in **Modellirbogen, Bildern zum Aufstellen, Convert's, Theaterfiguren, Pathenbriefchen u. s. w.** empfehle.  
**August Pohlentz.**

**Blühende Camilien** sowie **Blumenbouquets** aller Art empfiehlt billigst **C. Schucht,** Steinthorstraße No. 16.

**Stangenpomaden,** vorzüglich schön, wieder empfiehlt **Goldberg.**

Zwei Press- und eine Nähmaschine stehen zum Verkauf bei **J. Fraude,** breite Straße 8.  
**Sehr guter Schmand** 5 Sgr., **Milch** 6 Pf. pro Eiter ist stets zu haben **Polangenstraße No. 15.**

**Frische Milch** ist zu haben **Friedrich-Wilhelm-Straße 33. 34.**

**Zwei Tombänke, eine Waageschaale** und **zwei Sängelampen** stehen zum Verkauf bei **C. H. Schulz,** Magazin-Straße 2.

**Ein wohlerhaltener Berdedwagen** steht zum Verkauf auf dem **Pfarrhose in Prökuls.**

**Eine gute eichene Mangel** und eine **Waschmaschine** sind billig zu verkaufen **Kreuzstraße No. 4.**

Eine Krugwirthschaft, an einer lebhaften Chaussee gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **Rechtsanwalt Herrn Meyhoefer.**

Das Grundstück Hospitalstraße No. 7, bebaut mit 2 massiven Wohnhäusern, großem Hof und Garten, steht im Ganzen oder getheilt zum Verkauf. Daraus Reflectirende bitte sich baldigst an mich zu wenden. Börse zwei Treppen. **A. Koehler.**

Das Grundstück Dommels-Bitte No. 145, mit 3 Stuben und großem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres baselbst bei **Frau Kraus.**

**1000 Thlr.** sind auf sichere Hypothek von sogleich zu vergeben **Lazarethstraße Nr. 4.**

**Ein kleines Grundstück** in der Nähe des Festungsgrabens oder Friedrichsmarktes wird zu kaufen gesucht durch **C. H. Frobeen,** Mätler.

Ein junger Mann sucht zum 1. April eine anständige Pension. Offerten sub A. B. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3-4 zusammenhängenden Zimmern, Küche nebst Zubehör, in oder in der Nähe der Marktstraße, wird pr. 1. Mai c. gesucht. Adressen werden unter A. M. 100 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**Eine goldene Broche mit schwarzem Stein** ist von der Marktstraße bis zum Friedrichsmarkt verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält bei Abgabe eine angemessene Belohnung bei **Gebrüder Gronau,** 9. Marktstraße 9.

Ein weißer Seidenpiz und ein kleines schwarzes Wachtelhündchen mit neuflibernem Halsband haben sich verkauft. Es wird gebeten, dieselben bei Herrn Großmann, Polangenstraße, abzugeben.  
**F. A. Reinde, Abl. Gößhöfen.**

Ein unverheiratheter geschickter **Stellmacher** findet Stellung in **Abl. Grottingen.**  
 Gehalt 60 Thlr.  
 Ich suche einen Lehrling.  
**L. Simon, Maler.**

**Ein Lehrling** kann in meinem Manufactur- und Material-Geschäft sogleich eintreten. **C. Otto Brusdeylins** in Kinten.

Ein ordentlicher **Kutscher** findet zum 1. April c. eine Stelle bei **J. Rohde,** (Kalkbrennerei.)

**Ein ordentlicher Laufbursche** kann sich sofort melden in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.  
 Beilage.

## Seiden- und Filzhüte

empfangen bereits die neuesten Façons. Um den Wünschen unserer geehrten Kunden nachzukommen, haben wir zu dieser Saison einen hochfeinen Cylinder-Hut beschafft, den wir zu dem billigen Preise von Thlr. 4 verkaufen.  
 Hochachtungsvoll

**Gebrüder Gronau, 9. Marktstraße 9.**

# Beilage zu No. 69. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 22. März 1873.

## Deutscher Reichstag.

5. Plenarsitzung am Mittwoch, den 19. März. Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Das Haus tritt sofort in die Tages-Ordnung ein: Antrag auf Erlass eines Reichspressegesetzes.

Abg. Windthorst (Berlin) motivirt den Antrag, erläutert die einzelnen §§ des beigefügten Entwurfes, welcher sich eng anschliesse dem vom Journalistentage beschlossenen Entwurfe, an dem mit Ausnahme des § 95 nur redactionelle Abänderungen vorgenommen worden seien. Die früher maßgebend, vielleicht berechtigt gewesen Gründe für die der Presse auferlegten Schranken seien jetzt fortgefallen, zumal überall anerkannt sei, daß in der Presse das wirksamste Mittel, Aufklärung zu verbreiten, liege. Die Presse, das geistige Salz, könne aber ihre hohe Aufgabe ohne vollständige Freiheit, ohne Befreiung von jeder Steuer, nicht erfüllen. Das Reich dürfe nicht den Glauben aufkommen lassen, als stütze es sich nur auf Bajonnette, als fürchte es das freie Wort, und der Reichstag könne nicht besser die Legislaturperiode beschließen, als in dem er auch auf diesem Gebiete Freiheit giebt, zumal diese Freiheit am meisten dazu beitragen wird, die Deutschen (Stämme der Einigkeit zuzuführen).

Abg. Ewald befürwortet das Gesetz, damit diejenigen, welche bisher unter schwerer Censur gekauft haben, frei ihr Wort erheben können, und alle Klagen über Beschränkung der Zeitungen, welche der Regierung unangenehm sind, verstummen. Redner wiederholt seine oft vorgebrachten Klagen gegen das Verfahren der Preussischen Behörden bei vorläufigen Beschlagnahmen, beim Erheben von Anklagen. Diese Anklagen seien sehr häufig und seien immer mit Geld- und Zeitverlust verbunden, auch wenn Freisprechung erfolgt. Die Beamten seien angewiesen, auf die Unterdrückung der Oppositionspressen mit allen Mitteln hinzuwirken. Es komme überhaupt auf etwas anderes an, als auf ein solches besonderes Pressegesetz, nämlich auf den allgemeinen Boden. Sei dieser Boden ein ungesunder, so werde mit einem solchen einzelnen Gesetze nichts erreicht; vor allem müßten andere Zustände in Preußen gewonnen werden. Redner geht auf die Verhältnisse in Hannover bis zum Jahre 1866 näher ein; im Jahre 1866 sei die Freiheit der Presse, welche bis dahin dort geherrscht, mehr und mehr unterdrückt worden.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Regierung schweigt, ich werde daher sprechen. Die Frage der Pressefreiheit hat stets alle Regierungen aller Länder beschäftigt. Wenn man sagt, die Presse verbreite nur gute Lehren, so muß man erst wissen, was gut ist, was schlecht ist. (Redner spricht sehr leise.) Entscheidend ist die Stellung, welche in neuerer Zeit die Preussische Regierung zur Presse genommen hat; die Regierung ist die entschiedenste Concurrentin geworden und hat sich aus dem Welfenfonds eine Kasse gebildet, aus welchem sie Zeitungen gründet und erhält. Eine solche Concurrentin mit solchen Fonds schließt jedes Bestehen von Privatunternehmern aus, wenn diese nicht vollständige Freiheit, auch Steuerfreiheit, genießen und so ist denn die Zahl der unabhängigen Blätter gering. Damit die unabhängige Presse und die Presse der Minorität bestehen könne, muß die Presse vollständig frei gegeben werden. Darin liegt keine Gefahr, der jetzige Zustand kann mindestens nicht verschlimmert werden. Soviel es an uns ist, müssen wir auch die materielle Lage der Männer der Presse bessern, damit sie freudig der Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe nachgehen können. Ich habe meinen Vorschlag, hier einen Entwurf vorzulegen, aufgegeben, denn die Herren von der Fortschrittspartei sind mir zuvorgekommen. Was den Inhalt der Vorlage angeht, so gebe ich zu bedenken, daß das Verweisen der Preßberger gegen die Geschwornen sich vielleicht nicht verwirklicht angesichts der Bewegung gegen die Geschwornengerichte. Dieser und andere Punkte bedürfen der reiflichen Erwägung, darum empfiehlt sich das Verweisen des Entwurfes an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Helldorf erklärt den Entwurf für nicht überall annehmbar, weil er auf Grundlagen beruht, die er nicht für richtig anerkennen kann. Die Frage habe ihre finanzielle Seite, die nicht so nebenbei beim Pressegesetz geregelt werden könne. Volle Freiheit könne der Presse nicht gegeben werden, der Polizei müsse mancherlei Befugnis gelassen sein und auch die vorläufige Beschlagnahme sei nicht zu entbehren. (Fürst Bismarck tritt ein.) Feind sei er andererseits jeder polizeilichen Willkür, und hier Sicherheit zu schaffen, werde er gern bereit sein. Er will der Presse alle Freiheit geben, aber es müsse dabei an einer strengen Verantwortlichkeit festgehalten werden. Nun schlage der Entwurf eine große Menge von Abweichungen vom gemeinen Rechte vor, die sich nicht alle entfernen lassen, darum müsse er sich zu demselben ablehnend

verhalten. Von einer Verweisung des Entwurfes in eine Commission könne er sich nicht viel Vorthilhaftes versprechen.

Abg. Dr. Viedermann hebt hervor, daß die Regierungen freiwillig in die Verfassung eine einheitliche Pressegesetzgebung als Reichssache aufgenommen haben, daß sie sich also dem Antrage gegenüber nicht abwehrend verhalten können. Er schließt sich der Ueberweisung an eine Commission an.

Abg. v. Kardorf constatirt, daß der Entwurf den Gedanken veröffentliche, welchen er und seine Freunde stets kundgegeben haben: ein einheitliches Pressegesetz. Zu prüfen sei nur die Frage wegen Verweisung der Bergehen vor die Schwurgerichte; mit dem Verweisen an die Commission ist er einverstanden. — Die Discussion ist geschlossen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Windthorst (Meppen) wird der Entwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung über den Antrag Schrapss-Sonnemann auf Entlassung des Abg. Debel aus der Haft während der Dauer der Session.

Abg. Schrapss motivirt den Antrag und beschwert sich hierbei über das Sächsische Gerichtsverfahren und über die Zusammenfügung der Sächsischen Schwurgerichte. Er hofft, das Haus werde seinem Antrage nachkommen; denn was Debel passiert ist, könne jedem im Hause passieren.

Abg. Günther (Sachsen) weist mit Entrüstung die den Sächsischen Geschwornen gemachten Vorwürfe zurück.

Abg. Kannegießer: Wenn das Haus nach der Verfassung nicht das Recht hat, den Abg. Debel zu reclamiren, so muß der Antrag abgelehnt werden und der Antrag ist mit der Verfassung und dessen Art 31 nicht vereinbar; Wortlaut wie Entstehung des Art. 31, der gesetzgeberische Gedanke und die Englische wie Amerikanische Gesetzgebung sprechen dafür, daß das Haus nicht das Recht habe, Jemanden aus dem Strafhause hinaus in den Reichstag zu rufen, denn hier sei weder eine Untersuchung- noch eine Schuldhast. Auch § 3 des Wahlgesetzes zeigt, daß es nicht erlaubt ist, in die Strafvollstreckung einzugreifen, wie es auch niemals angenommen worden ist, daß der Abg. das Privilegium genießen soll, der Strafhast entzogen zu werden.

Abg. Bants führt aus, daß es sich einfach um die Fragen handelt: Hat der Reichstag das Recht, den Abg. Debel zu reclamiren und ist es opportun, von diesem Rechte Gebrauch zu machen? Beide Fragen müssen nach der Ueberzeugung des Redners bejaht werden und hierüber spricht er sich ausführlich aus; (seine scharfen juristischen Deductionen über den Ausbruch „Strafverfahren“ in Art. 31 der Verfassung können wir hier leider nicht einmal auszüglich wiedergeben. Zeit (es ist 5 Uhr 20 Min.) und Raum fehlen uns.) Redner hält es für sehr nützlich, daß der einzige Vertreter der Socialdemokratie hier gehört werde, das sei die beste Kur gegen die socialdemokratischen Gespenster in der Presse. — Die Discussion soll geschlossen werden; ein hierauf gestellter Antrag wird aber abgelehnt.

Abg. v. Mallinckrodt würde Debel sehr gern hier sehen, der Art. 31 der Verfassung spricht sich aber dagegen aus und der Antrag ist unzulässig.

Abg. Ackermann fühlt das Bedürfnis, ebenfalls die gegen die Sächsischen Richter und Schwurgerichte gerichteten Angriffe energisch und entrüstet zurückzuweisen. — Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Sonnemann verteidigt als Antragsteller nochmals den Antrag, und zwar als Nichtjurist, nachdem zwei Juristen, Kannegießer und Bants, verschiedenartige Ansichten entwickelt haben. — Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Schluß der Sitzung 5 Uhr 40 Min. Nächste Sitzung: Freitag Nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen, allgem. Rechnungen pro 1867, 1868, 1869.

## \* Preussischer Landtag.

68. Plenar-Sitzung des Abgeordneten Hauses am 19. März.

Der Präsident v. Forkenbeck eröffnet die Sitzung um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Am Ministertische: Dr. Falk mehrere Regierungs-Commissarien.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes betreffend den Austritt aus der Kirche.

Der § 1 lautet: „Der Austritt aus einer Kirche mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch Erklärung des Austrittenden in Person vor dem Richter seines Wohnortes. Rückfichtlich des Uebertretens von einer Kirche zur andern, verbleibt es bei dem bestehenden Recht. Will jedoch der Uebertretende von den Lasten seines bisherigen Verbandes befreit werden, so ist die in diesem Gesetz vorgeschriebene Form zu beobachten.“

Abg. v. Mallinckrodt hält diese Vorlage für ganz unnötig, da schon heut Jedermann aus jeder Kirche austreten könne, und da er nicht Gesetze macht bloß aus Vergnügen an der Gesetzmacherei, so werde er gegen die Vorlage stimmen. Es sei ihm überdies unbegreiflich, wie die Commission, vom liberalen Standpunkte aus, erschwerende Bedingungen für den Austritt aus einer Kirche habe aufstellen können, denn solche Erschwerungen seien im Widerspruche mit dem Grundrechte der vollen Gewissensfreiheit.

Abg. v. Bismarck-Platow nennt die Vorlage eine Consequenz der Rechtsprechung des Obertribunals, nach welcher gegenwärtig Niemand aus einer Kirche austreten könne, ohne Angabe, zu welcher Kirche er übertreten wolle.

Der § 1 wird nach den Commissionsvorschlägen angenommen und eben so § 2, in welchem ausgesprochen ist, daß die Aufnahme der Austrittserklärung nicht vor Ablauf von 4 Wochen und spätestens innerhalb 6 Wochen nach Eingang des Antrages zu gerichtlichem Protokoll stattfinden soll.

Abg. Jung, der seine Uebereinstimmung mit der Auffassung des Abg. Mallinckrodt constatirt, hält die Regierungsvorlage für besser, weil vorstehende Erschwerung in derselben fehlt.

Zu § 3, nach welchem die Austrittserklärung von den auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhenden Lasten befreien soll, hat die Commission folgendes al. 2 hinzugesetzt: „Diese Wirkung tritt mit dem Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ein. Zu den Kosten eines außerordentlichen Baues, dessen Nothwendigkeit vor Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Austritt aus der Kirche erklärt wird, festgestellt ist, hat der Austrittende bis zum Ablauf des zweiten auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ebenso beizutragen, als wenn er seinen Austritt aus der Kirche nicht erklärt hätte.“ Nach § 5 der Regierungsvorlage sollen alle diese Verpflichtungen mit Ablauf des halben Jahres, in dem die Austrittserklärung erfolgt ist, als mit dem 30. Juni beziehungsweise mit dem Jahresschlusse erlöschen.

Abg. v. Sauten-Larpschen stimmt darin überein mit der Auffassung des Abg. v. Mallinckrodt, daß der Austritt aus der Kirche nicht erschwert werden dürfe. Er beantragt demgemäß die Streichung des al. 2 der Commissionsvorschläge und motivirt seinen Antrag damit, daß er der Kirche den Charakter einer Zwangsanstalt nehmen will. Die evangelische Kirche sei eine Volkskirche, keine Priesterkirche; ihre Mitglieder würden durch christlichen Sinn, nicht durch Zwang zusammengehalten. Der Commissionsvorschlag sei aus conservativer Aengstlichkeit hervorgegangen, die er nicht theilt.

Abg. Reichensperger (Coblenz) empfiehlt die Annahme des Antrages auf Streichung des al. 2 und Annahme des § 5 der Regierungsvorlage, im Uebrigen sich ebenfalls gegen die abnorme Erschwerung des Austritts auszusprechen.

Abg. v. Liebermann sieht in der Annahme des al. 2 der Commissionsvorschläge die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses. Viele Personen erklären nach seiner Ansicht nur ihren Austritt aus der Kirche, wenn sie zahlen sollen, und wenn sie denn doch zahlen müssen, dann bleiben sie in der Kirche. — Die Discussion ist geschlossen, der ganze § 3 wird nach den Commissionsvorschlägen (al. 2 mit 169 gegen 130 Stimmen) angenommen und hiermit ist § 5 der Regierungsvorlage erledigt.

Die §§ 4—7 der Commissionanträge geben zu Erörterungen keinen Anlaß. § 8 lautet: „Was in den §§ 1—6 von den Kirchen bestimmt ist, findet auf alle Religionsgemeinschaften, welchen Corporationsrechte gewährt sind, Anwendung.“

Abg. Warburg (Altona) schlägt einen Zusatz vor, nach welchem das Fernhalten von dem Cultus einer Synagogengemeinde nur von der Verpflichtung, zu den Kosten dieses Cultus beizutragen, befreien soll.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt folgende Resolution: „Die Regierung aufzufordern, eine neue gesetzliche Regelung der Verhältnisse der jüdischen Synagogengemeinden im Sinne größerer Freiheit zum Austritt und zur besonderen Vereinigung, je nach den innerhalb des jüdischen Glaubensbekenntnisses hervortretenden Verschiedenheiten, in Erwägung zu nehmen.“ (Minister Leonhardt tritt ein.) — Abg. Warburg verteidigt seinen Antrag.

Der Reg.-Commissar Geh.-Rath de la Croix: Wenn Jemand aus dem Judenthum ausscheiden will, so findet dieses Gesetz auf ihn Anwendung; es findet aber nicht Anwendung, wenn Jemand aus der Synagogengemeinde ausscheiden will. Der Grund davon ist, daß es bisher an einer rechtlichen Sonderung der verschiedenen Bekenntnisse innerhalb des Judenthums fehlt. Die Regelung dieser Angelegenheit wird Gegenstand eines besonderen Gesetzes sein, mit dem sich die Regierung beschäftigt.

Abg. Pasker schlägt folgende Resolution vor: Die Regierung aufzufordern, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage zu machen, durch welche den Juden in allen Theilen des Landes der Austritt aus einer Synagogengemeinde aus confessionellen Bedenken ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judenthum ermöglicht wird, und die in den einzelnen Landesheilen etwa entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden. Der Antragsteller weist in der Rechtfertigung seines Antrages darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand ein Zustand der vollsten Unfreiheit, eine Gewissensbelastung ohne Gleichen sei. So wenig der Staat das Recht habe, zu bestimmen, was Christenthum sei, eben so wenig habe er das Recht zu bestimmen, was Judenthum sei.

Cultusminister Dr. Falk erklärt, daß die Regierung nicht die Nothwendigkeit verkenne, die Verhältnisse der Juden anderweitig und unter Berücksichtigung der seit den letzten 10 Jahren hervorgetretenen Bewegung innerhalb des Judenthums gesetzlich zu regeln, und daß die erforderliche Vorlage jedenfalls in der nächsten Session erfolgen werde.

Die Discussion wird geschlossen, die Abgg. Warburg und Windthorst ziehen ihre Anträge zu Gunsten der Kaiserlichen Resolution zurück, letztere wird mit großer Majorität angenommen.

Die §§ 8—11 der Vorlage werden genehmigt und damit ist die zweite Berathung des Entwurfes erledigt.

Hierauf wird in erster und zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die veränderte Abgrenzung des Jahdegebiets angenommen, ebenso der Entwurf wegen Abänderung des § 235 des Allgemeinen Berggesetzes und der Entwurf, betreffend die Aufhebung verschiedener Gesetze und Verordnungen der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M. Der Entwurf, betr. die Abänderung des § 3 des Ges. v. 19. März 1860 wegen Revision der Normalpreise wird nach kurzer Discussion an die Agrarcommission verwiesen, die Sitzung 2 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr. Tages-Ordnung: Berathung der Interpellation des Abg. Grand-Ry, dritte Berathung der drei ersten kirchlichen Vorlagen.

Abg. Windthorst (Meppen) protestirt gegen diese dritte Berathung vor Publication der Verfassungsänderung, das Haus giebt aber dem Proteste keine Folge.

### Die heutige Berliner Literatur.

„Die Armut“, sagt ein berühmter Mann, „wird ein halber Reichtum, sobald man den Muth gelernt hat, sie einzugehen.“ dieses Wort gilt auch von der gegenwärtigen Berliner Literatur. Das Hauptzeichen derselben ist heute ihre Verschmelzung mit dem Journalismus, dem praktischen Schriftstellertum; zum Theil sogar die schöne Hälfte dieser Parnassbewohner müssen sie Alle — einzelne Lieblinge des Glücks ausgenommen — das Ambrosia des Dlymp sich nebenbei mit der journalistischen Feder erfreuen. Il faut vivre — ja, es ist heute ein schönes Ding, von Begeisterung mit leerem Beutel zu reden. Gleichwohl liegt etwas Tragisches in dieser schweren Noth unserer Speculationswüthigen Zeit, daß eben dies aufgeklärte Schriftstellertum, eben der Umstand, daß dieses die eigentliche Basis der Berliner Literatur ist, der selbstständigen Poesie und Kunst im Wege stehen muß. Will man heute von einer besondern Berliner Kunstdichtung reden, so zeigen sich nur drei lebenskräftige, auf der breiten Basis des Zeitgeschmacks ruhende Leistungen des Parnass. Von Staatswegen genießt die Oper und deren Tochter, das Ballet, öffentliche thattsächliche Pflege; von Publikumswegen aber — eine wirklich volkstümliche Erscheinung! — ist die niedrigste Gattung der Poesie, die Poesie, augenblicklich noch immer weit unter ihre naturgemäßen Fähigkeiten degradirt, und zwischen diesen beiden dramatischen Ufern schwimmt der unabsehbare Ocean des Romans.

Aus aufrichtiger wenn auch schwerer Ueberzeugung muß vor allem die Poesie als die lebenskräftigste, populärste, vom allgemeinen Geiste der öffentlichen Verhältnisse am meisten getragene Erscheinung der Berliner Poesie anerkannt werden. Sie vereinigt in höchst practischer Speculation so ziemlich Alles, was dasjenige Publikum vom Theater verlangt, welches sich darin erholen will — und im Gegenthat zu den antiken Zeiten, wo die Kunst wirklich lebte, als ein seltener, aber nothwendiger Theil des öffentlichen Lebens galt, halten heutzutage so ziemlich alle Stände die Bühne für solche Erholungsanstalten, gleichsam geistige Douchgebäder nach des Tages Last und Hitze. Die Poesie bietet jetzt aber auch Alles: hübsch und höchst ansprechend arrangirte Musik, wahrhaft unglücklich glänzende Decorationen und Zaubereffekte, großartige Ballets, von hundert jungen Damen getanzt und bis zur fast unerlaubten Grenze der bekannten Pariser Frivolität, vor allem Witz, viel Witz und also keine Langeweile. Und die Dichter! Keiner von ihnen macht sich aufrichtig dramatische, eine Handlung schaffende Phantasie an, entweder werden bereits vorhandene Stoffe, besonders von Wiener Dichtern, benutzt oder, was selbstständig an Handlung producirt wird, verdient meistens den schrecklichen Namen des „Blödsinns“, d. h. also nicht jenes sinnigen, nährschweissen Unsinnes, der etwas Bedeutungsvolles verbirgt, sondern des wirklichen „höheren

Blödsinns“, der schließlich verdrießen muß, weil man oft nicht versteht, was er bedeuten sollte, weil er wirklich nichts bedeutet. An dem im vorigen Jahre verstorbenen Kallisch hat besonders die Norddeutsche Post sehr viel verloren; bei ihm war der Witz, der blendende, pikante, haarforsche Dialog, das pointenreiche Couplet musterhaft, vielleicht unübertrefflich; Nachfolger wie Dohm, Salingré, Haber haben ihn nicht erreicht, noch weniger Jacobson, Pohl, Linderer, L'Arronge, Velly u. A., deren Witz sich zwar auch an das Gegebene hält und über vorhandene Dinge spottet, doch laßt er um des Lachens willen wie das Kind, er ist häufig platt, schaal und geistlos, ihm fehlt Gemüth und Humor. Und zu welchen Mitteln greifen nun erst Kallisch's Nachbeter! Was man Plagiat, geistigen Diebstahl, nennt, scheinen viele gar nicht zu wissen — wo die Reclame in Gemeinheit ausläuft, eben so wenig. Solchen „Dichtern“ sollte Kallisch die Leier nicht abhandeln, sondern aus den Händen schlagen. Und bis jetzt ist die eben geschilderte Post die Lebensader fast aller Berliner Theater zweiten und dritten Ranges.

Neben dieser dramatischen Abart des Berliner Journalismus wirkt eine andere; wie dorthin die dramatische, so hat die lyrische Muse sich in die Witzblätter gestücht. Wer ließe sich nicht behaglich heiter in den allwöchentlichen Vorlesungen des „Klabberdatsch“, der „Berliner Wespen“, des „Mik“, „Sigaro“ u. die mannigfachen Trübsale der Weltgeschichte und die an sich schon an nährlichen Ländlungen und Ueberraschungen überreichen Haupt- und Staatsaktionen wie in einem lustig verzerrten Hohlspiegel, wie in einem toll ausgelassenen Carnevalzuge vorübergehen? Unzweifelhaft wird hier großer Aufwand von Satire, Witz und Geist verbraucht, ja leider verschwendet. Wie wir aber als Hauptkräften des Klabberdatsch neben Dohm und Löwenstein dem Zeichner W. Scholz, in den „Wespen“ neben Stettenheim dem talentreichen G. Heil begegnen, so ist unstreitbar im Allgemeinen auch auf diesem Gebiete der Witz der Satire tonangebend geworden, der sich an das Gegebene hängt, Thorheiten in oft vortrefflicher Weise geißelt und darum eben auch nie keinen kritischen Grundzug los wird. In allen Zeiten aber sehen wir, daß die Satire ein Merkmal des sinkenden Kunstgeschmacks, der abnehmenden Produktionskraft ist, und wenn diese Satire als journalistische Erscheinung sich genügt sieht, die Tagesereignisse frisch nach ihrer Weise umzubilden, in Witz- und Reimform zu bringen, so liegt es auf der Hand, daß diese moderne Art der Reimchronik sehr oft in unästhetische, überreizte blasirte Tagesarbeit auslaufen muß, die die Vegetation des Schaffens schon durch ihr Genre ausschließt, nichts Bleibendes zurückläßt, keine Handlung schafft — und die Wirkungen auf das Publikum können nicht ausbleiben. Eine Ausnahme von jenen macht nur Adolf Glasbrenner, von dem man vielfach vergessen hat, daß er in mannigfacher Beziehung ein Begründer dieser Gattung war — ein echtes Berliner Kind, das den Witz häufig mit Humor verbindet und die heutzutage unumgängliche Formvollendung mit einem gewissen Fond schaffender Poesie zu verbinden versteht. Sein „Reineke Fuchs“, seine „verkehrte Welt“ u. A. werden wenigstens als größere Dokumente dieser speziellen Geistesrichtung ihrer Zeit neben dem genannten werden, was überhaupt (wie z. B. E. Koffak's ironische, mit äußerstem Detailfleiß gearbeiteten Schilderungen socialer, gesellschaftlicher Zustände) nach fünfzig Jahren von all' dieser Geistesverschwendung noch genannt werden wird.

Wenn wir von einer Berliner Literatur reden, könnten wir hiermit enden. Von einer Berliner Tragödie kann — gleichwie von einer Athinischen, Pariser, Münchener, Wienerischen, an welchen Orten sie einen fest ausgeprägten, durch den staatsleitenden Geist geschaffenen oder herangebildeten Charakter zeigte — bis jetzt keine Rede sein, es fehlt die Einheit in Allem, und man kann weder den Theaterintendanturen, noch den Dichtern, noch dem Publikum allein die Schuld geben, sie tragen sie alle zusammen, weil die Zeit sie trägt, „benn“, sagt Göthe mit Recht, „keiner Zeit ist es verjagt, das schönste Talent hervorzubringen, aber nicht jeder Zeit ist es gegeben, dasselbe vollkommen würdig zu entwickeln.“ Davin liegt für Gegenwart und Zukunft eine Hoffnung ausgesprochen, die freilich schon gehegt wird seit dem Hingang der jüngsten, einzig populären Größe der tragischen Bühne, Charlotte Birch-Pfeiffer, welche, gleich ihrem derzeitigen Rivalen im Lustspielsache, Robert Venedix, aus ihrer schauspielerischen Laufbahn wenigstens den Vortheil erlangte, immer zu wissen, wie eine Dramatisirung fremder Autoren am Effectvollsten auf die Thränenrisen ihres nie gelangweilten Publikums wirkte. Gutzkow ist geborener Berliner, aber er gehört nur mit dem Roman: „Die Ritter vom Geiste“ zur Berliner Literatur; — Paul Heyse ist ebenfalls hier geboren und ein tüchtiger Dichter, durch seine schönen, etwas marmorglatten Erzählungen den Damen besonders bekannt, als Dramatiker aber hat er in seinen neuesten Arbeiten gegen seine „Cabinerinnen“ und „Hans Lange“ Rückschritte gemacht; Brachvogel schrieb seinen „Narcis“ in Berlin, seine weiteren Dramen sind indess nur nebensächliche Erzeugnisse seiner vielbändigen Romanschriststellerei — mit Berlin hat er nichts zu thun.

Und so steht es mit dem gesammten übrigen Heer der Schriftsteller, Romanschreiber, Novellisten und Lyriker

— Manche, Viele leisten Bedeutendes für sich, aber zusammen bilden sie keine compacte, einheitliche Erscheinung. Gewissermaßen Berliner Romane könnte man die jüngsten Werke Berthold Auerbach's, Friedrich Spielhagen's und der Fanny Lewald nennen, welche letztere zugleich als Gattin des verdienstvollen Adolf Stahr das Verdienst hat, in ihren Girfeln einen gewissen äußeren Vereinigungspunkt der Berliner Schöngedichte hergestellt zu haben, es sind Nachfolger von Gutzkow's „Ritter vom Geiste“, halb zerrissen, halb ironisch, halb phantastisch, halb realistisch — im Großen und Ganzen die Hinterlassenschaft der Romantiker. Will man sonst noch Namen haben, so erfordern die Dramatiker Köster, Heigel, Tempelley, Girndt, Horn, Wichert u. A. bis auf den neuesten, den früheren socialdemokratischen Agitator J. D. v. Schweiger, die Novellisten und Journalisten Galen (Vange), Rodenberg, M. Ring, Wachenhufen, Luise Mühlbach, Frenzel, Friedr. Friedrich, L. Pietsch, Ferd. Pflug, Hefekiel, Fontane u. jeder für sich gewiß weit gehende Aufmerksamkeit in einer Geschichte der Deutschen, aber nicht der Berliner Literatur. Berlin ist gänzlich unwesentlich für die Hauptzweige der Poesie geworden, nachdem seine schriftstellerische Richtung auf die Kritik, die Philosophie und die praktischen Wissenschaften angewiesen ist — fürs erste, für jetzt, vielleicht dereinst — warum sollten wir nicht hoffen? Ward doch die Welt aus nichts geschaffen. Berlin, im März 1873. W. K.

### Glück auf!

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarbeiters.

Von M. Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Nach verschiedenen Vorträgen entstand eine Verwirrung in dem um einige Stufen erhöhten Theil des Saales, in dem sich die Mitwirkenden befanden. Der Dirigent trat festen Schrittes zu dem Berghauptmann, der es trotz seiner hohen Stellung nicht verschmähte, bei derartigen musikalischen Aufführungen mitzuwirken. Er legte sein Violoncell zur Seite, winkte Conrad Kühne, der in einer nahen Fensternische lehnte, zu sich, und ging mit ihm durch die Damenreihe zu Leonore Gieseke. Nach einigen gemischelten Worten und einem nicht zu langen Zögern ihrerseits, erhob sie sich tieferröthend und ließ sich von dem Berghauptmann auf die Erhöhung führen, um eine unwohlgeordnete Dame zu vertreten und die Abbrechung der ganzen Aufführung zu verhüten. Ich wußte, daß sie ein Opfer brachte, denn ich kannte ihre Ansichten in dem Punkte, und ich hörte hinterher, daß Kühne sie ungern beredet und die Verantwortung ihrem Vater gegenüber nur aus schuldiger Rücksicht für den Wittsteller übernommen hatte. Nach einem kurzen Vorspiel des Orchesters sang sie

„Nacht nach langen Kummertagen

Dir ein freundliches Gesicht,

Darf das Herz mit Jubel sagen,

Sei willkommen Silberblick!

Giebt der Mund, der lang geschwiegen,

Hoffnung Dir und Liebesglück,

Mag der Gruß vom Munde fliegen,

Sei willkommen Silberblick!

Rehrt der Freund nach langem Weilen

Froh in Deinen Arm zurück,

Freud' und Leid mit Dir zu theilen,

Sei willkommen Silberblick!“

Ich hörte nicht das Flüstern, das durch den Saal lief, ich sah kaum, wie der freundliche Herr mit den leuchtenden Augen sie zu ihrem Sitz zurückführte: ich hörte nur immer und immer wieder die letzten Strophen, die sie so mädchenhaft schüchtern, so lieblich innig von ihren Lippen, aus ihrem Herzen fließen ließ.

Ich hielt mich fern von dem Kreis, der sie umringte, ich hätte jetzt nicht vor Zeugen mit ihr sprechen, nicht wie sie Lob spenden können. Aber ich war endlich entschlossen, nicht länger zu schweigen. Ich wollte ihn schauen, den Silberblick — meinen Silberblick, in der unergründlichen Tiefe ihrer graublauen Sterne, wollte —

Das Ende des Concertes war mir verloren. Als ich meinen Resedastengel unter dem Blumenstiel der Damencolonne suchte, die sich gebildet, sobald die letzten Töne verklungen waren, war er verschwunden.

Ich konnte nicht folgen, der alte freundliche Berghauptmann nahm mich in Beschlag. Er war entzückt über die ganze Aufführung, äußerte sich freundlich über Leonore's Bereitwilligkeit, lobte ihre Stimme, ihren Vortrag, und da das Geheimniß einer guten Conversation unter Umständen in gutem Zuhören besteht, so war er auch mit mir zufrieden, zufriedener als Mandem lieb war, der nach der Ehre einer Anrede des allverehrten Chefs der oberharzischen Verwaltung suchte, und viel zufriedener, als ich gerade zu dieser Stunde begehrte, denn er ließ mich nicht eher frei, bis es nach Entfernung der Damen zu Tisch ging.

Ich war in der heitersten Stimmung und wurde dieses Mal nicht gestört. Meine Kranken waren so rührend rücksichtsvoll, sich diese Nacht ohne mich zu befehlen, was ich ihnen noch heute dankbar gedanke. Es war gegen Mitternacht als ich mit Kühne, der erst

pät seinen Platz an der Tafel eingenommen, den Festsaal verlieh.

Es war eine milde, wahrhaft zauberische Nacht; eine Nacht, wie sie Lenau besungen. Der tiefblaue Himmelsdom flimmerte von unzähligen Lichtern. Der ferne Wald lag träumend unter dem Silberschein, den die erste Mondfichel über seine Wipfel ausgoß, und der weiche Lufthauch streute die würzige Fülle seines Harzeruches über die schlafende Stadt.

Der rüstige Bergmann verleitete mich zu der für einen vielbeschäftigten Arzt ungewöhnlichen Extravaganz eines freiwilligen nächtlichen Spazierganges. Wir schritten durch ein Gäßchen, das auf den bergigen Wiesenpfad führte, der hinter der Rückseite der Häuser um die Stadt läuft. Schweigend gingen wir Arm in Arm bergauf und bergab. Wir waren beide in jener glücklichen Gemüthsstimmung, die sich in ruhiger Beschaulichkeit gefüllt.

Oben auf der Höhe, auf der die Windmühle steht, deren Flügel wie ein riesiger weißer Schmetterling oberhalb der Straße schwirren, die sich hier wie ein Arm von dem langgestreckten Häuserkörper der Stadt ablöst, blieb Kühne stehen. Er richtete sich zu seiner ganzen Höhe empor, warf den Kopf ein wenig zurück, that einige tiefe Athemzüge und brach das Schweigen.

„Freund Doctor“, sagte er, „ich kann nicht zu Hause gehen, ohne Sie zum Mitwiffer meines Glückes gemacht zu haben. Ich bin Bräutigam.“

„Sie sind was?“ fragte ich.

„Bräutigam“, wiederholte er. „Es kam Ihnen, nachdem Sie uns so lange betrachtet, nichts Ueber- raschendes sein. Eigentlich ist es kaum etwas Neues. Es war ein alter Familientwunsch, den unsere Mütter schon miteinander besprochen, als wir noch Kinder waren, und der meinen Oheim auf seine unglückliche Wörterbuchsidee brachte. Die lange Trennung hatte uns fremd gemacht und das Wiedersehen brachte uns wohl beiden das „Gangen und Bangen in schwebender Pein“, das ja, wie man von Autoritäten vernimmt, dazu gehört. Als sie den „Silberblid“ sang, war die Krisis in mir, und als ich sie gleich nach Hause begleitete, hatte die gute Tante den Tact, ein wenig zurückzubleiben und das entscheidende Wort fiel. Ich bin so glücklich, so glücklich, Doctor, sagen Sie, daß Sie sich freuen!“

Ich aber stöhnte laut in meinem Jammer.

„Und sie?“ stammelte ich.

„St natürlich auch glücklich, obwohl sie mutmaßlich jetzt ruhig in ihrem Bette schläft und sicherlich nicht träumt, daß ich, der nüchtere Berggeschworne Conrad Kühne, in dieser wundervollen Mondnacht den Kopf verloren habe und wie eine sentimentale Schöferin Gleim'schen Angedenkens zwischen grünen Wiesen umherlaufe und Gänseblümchen todte trete. — Es ist, wie ich schon sagte, eine Neigung, die mit uns groß wurde.“

„Wissen Sie das gewiß — von ihr, meine ich?“ (Fortsetzung folgt.)

### Provinzielles.

Eilsit, 19. März. Nachdem weitere Eisbewegungen gestern schon die Verlegung des Trajekts nach der Auffahrt an der Frei- weiter Feuertrocke gestatteten, schob und drückte sich heute Mittag die eigentlich nur noch aus einer Scham- und Schneemaße bestehende Eisdede weiter zusammen, so daß jetzt der Memelstrom oberhalb des Brückenkopfs eisfrei ist und der Trajekt ordnungsmäßig mit Boot und Spitzsprahn besetzt werden kann. Wasserstand 15'.

Königsberg. In Betreff des vom Provinzialgewerbe- Verein an den Handelsminister gerichteten Gesuchs um Ver- längerung der Gültigkeitsdauer der Tagesbillets für die Eisen- bahntour Königsberg—Berlin ist ein abschlägiger Bescheid er- gangen. Wegen der gleichzeitig in Anregung gebrachten Ver- lehrerleichterungen, namentlich Einrichtung häufigerer Extra- züge während der Sommermonate, hat der Handelsminister den Gewerbeverein an die Direction der königlichen Ostbahn verwiesen. Derselbe ist demgemäß bei der gedachten Behörde vorstellig geworden und hat im Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung die Direction namentlich um die Vermittelung der Ausgabe von Tourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen für eine Rundtour Königsberg, Dirschau, Posen, Breslau, Wien, Prag, Dresden, Berlin, Königsberg mit dreitägiger Zeit- dauer ersucht. Dieses Gesuch wird um so mehr auf Berücksichtigung rechnen dürfen, als den Bewohnern der Provinz Preußen bisher in Betreff der Rundtourbillets — von Berlin aus sind in den Sommermonaten 12 Rundtouren, in Deutsch- land überhaupt 165 Rundtouren von den Bahnverwaltungen eingerichtet — nicht die geringste Vergünstigung zu Theil geworden ist. In der betreffenden Petition ist auch darauf hin- gedeutet, daß die Einrichtung der Ostbahnverwaltungen, wonach bei der Tour Königsberg—Gumbinnen Tagesbillets nur bis Jnsterburg und von dort nach Gumbinnen und bei der Tour Königsberg—Bromberg Tagesbillets nur bis Dirschau und von da nach Bromberg auszugeben werden, von dem reisenden Publikum als eine erhebliche Unbequemlichkeit empfunden wird.

Fr. Holland, 18. März. Vor ein paar Tagen befand sich hier ein Herr aus Neckenburg zu dem Zwecke, für Bestzer dortiger Gegend Gefinde anzumerben. Er versuchte es mit großartigen Versprechungen, doch wurde seinem Treiben sehr bald Einhalt gethan, da die Polizei dasselbe inhibirte. Es wäre zu wünschen, daß derartige Agenten, welche nur darauf aus- gehen, das Gefinde zu verlocken, gar nicht geduldet würden, denn sie haben nur die Wirkung, daß sowohl unsere männ- lichen wie auch weiblichen Diensthofen ihre Lohnansprüche auf unberechtigte Weise steigern. (A. 3.)

Elbing, 18. März. Unter den vielen hier existirenden milden Stiftungen verdient namentlich auch anerkennde Be- achtung das sog. „weibliche Waisentist“, in welchem für das leibliche und geistige Wohl verwaister Mädchen in dem Alter von 7 bis 14 Jahren gesorgt wird. Beiträge zu den Unter- haltungskosten wurden diesem Stifte aus andern Instituten bis- her gezahlt. Da gegenwärtig ca. 30 Waisennädchen daselbst unterhalten werden, so sind die Kosten nicht ganz gering und belaufen sich im Ganzen wohl auf 2000 Thlr. jährlich. Wegen Mangel an Fonds wurde in letzter Zeit nothgedrungen daran gedacht, dies Institut auf einen bedeutend kleineren Maßstab zu bringen und sowohl die Zahl der Kinder zu verringern, als auch Lehrerin und Pflegerin in einer Person zu vereinigen. In Bezug hierauf machte der Magistrat der Stadtverordneten-Ver- sammlung am vergangenen Freitag Vorlage, indem er beantragte, ihm als Gehalt für die anzustellende Lehrerin und Pflegerin jährlich 60 Thlr. zu bewilligen und zu genehmigen, daß die Zahl der Waisen verringert, verhältnißmäßig aber das Amt der Erzieherin und der Pflegerin einer Person übertragen werde. Die Versammlung verlagte aber der Vorlage ihre Genehmigung und gab, in Anbetracht der Wichtigkeit dieser wohlthätigen Anstalt und der Gefährlichkeit, welche die Vereinigung der Erzieherin und Pflegerin in einer Person mit sich bringt, zumal für ein Jahres- gehalt von 60 Thlrn. eine so befähigte Person, als zu diesem Amte erforderlich ist, wohl schwerlich zu beschaffen sein würde, in höchst anerkennenswerther Weise ihre Bereitwilligkeit kund, die zum Unterhalt der Anstalt noch fehlende Summe zu bewil- ligen. Zu der für unsere Dampfschiffahrt unerlässlich gewor- denen Regulirung des Fahrwassers, welche incl. Baggerung auf 194,000 Thlr. Kosten veranschlagt wurde, ist von dem Herrn Handelsminister, in Folge eines Gesuchs der hiesigen Communal- behörde im Verein mit der Korporation der Kaufmannschaft, eine Beihilfe von 100,000 Thlr. aus Staatsmitteln zugesagt worden. Den Rest von 94,000 Thlr. hat die Stadt Elbing übernommen und zahlt die Kaufmannschaft zur Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe jährlich 3000 Thlr. — Der Handel mit Getreide war hier im letzten Jahre ziemlich still, desto reger aber der Import von Eisen, Kohlen und Polnischen Hölzern, welche letztere in unsern Dampfschneidemühlen theils zur Verarbeitung in den hiesigen Fabriken, theils zum Export zugerichtet wurden. — Wie sehr die Industrie hier in Blüthe steht, beweist, daß an Gemeindesteuer im Vorjahre 12,377 Thlr. gezahlt sind. — Eine seit lange für unsere futtermittlere Gegend zum Bedürfnis gewor- dene Anstalt, nämlich die Anlegung eines Fettviehmarktes hier am Plage, wird nun endlich zur Wirklichkeit werden. Die Herren Bertram, Silber und Genossen haben ein der Stadt gehöriges, in der Nähe des Bahnhofes liegendes Stück Land zur Anlegung eines Fettviehmarktes auf 20 Jahre für jährlich 160 Thlr. ge- pachtet und sich das Vorkaufsrecht vorbehalten. Da dies Unter- nehmen nicht nur der Stadt, sondern den Landbesitzern der ganzen Gegend einen großen Vortheil verspricht, so wird dasselbe allgemein freudig begrüßt. — Ein durch seine Miltthätigkeit ge- meingefährlich gewordener Armenpfleger wurde, weil er unter die Armen mehr Geld vertheilt hatte als er sollte, von der Stadt- verordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats seines Amtes entbunden. Jedenfalls gereicht das, was für den Armen- pfleger ein Fehler war, dem Menschen zur Ehre.

Danzig, 18. März. Die Danziger Maschinenbau-Actien- Gesellschaft stellt auf der Wiener Weltausstellung zwei ihrer neu construirten Marine-Geschütz-Laffeten, eine für 12 cm. und die andere für 15 cm. Geschütze aus. Dieselben geben in den nächsten Tagen nach Wien ab, und ist, um die Handhabung derselben besser demonstriren zu können, ein Theil des Oberdecks eines Kriegsschiffes, mit den nöthigen Pforten etc. in natürlicher Größe dazu angefertigt. Wie wir hören, unterhandelt auch die Kaiserlich Oesterreichische Marine bereits mit der Gesellschaft wegen Liefe- rung solcher Laffeten.

### Anzeigen.

Meinen geehrten Kunden, sowie einem sonstigen geehr- ten Publikum und den Herren Confections-Händlern die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus der Fischer- straße nach der großen Wasserstraße No. 6 in das früher le Coutre'sche Haus verlegt habe, und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. — Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden.

### Friederike Buchholz,

Schneiderin und Confections-Arbeiterin aus Königsberg.

### Schwedischen Theer, Schwedischen Pech, Polnischen Theer

officiren in ganzen Tonnen

Theod. Kloss & Co.

## Wiener Märzen-Bier

der Brauerei zu Klein-Schwechat nächst Wien

versenden nach allen Richtungen des Continents und sämtlichen überseeischen Plätzen. Wir offeriren gegen Einsendung des Betrages in vorhinein oder Bahnnachnahme:

ab Brausäfte Schwecat per österr. Original-Eimer von 2 Eimern aufwärts à 8 Fl. 75 Kr. österr. Währ.,  
ab Transito-Lager Breslau per österr. Original-Eimer von 2 Eimern aufwärts à 6 Thlr. 27 Sgr.,  
ab Bahnhof Breslau verseuert per österr. Orig.-Eimer von 1 Eimer aufwärts à 8 Thlr.,  
ab Bahnhof oder Bord Hamburg per österr. Original-Eimer von 1 Eimer aufwärts à 8 Thlr.,  
ab Bahnhof Breslau per 100 Flaschen à 1/2 Liter à 8 1/2 Fl. Thlr.

Einlage wird erhoben für 1 Eimer-Faß 3 1/2 Fl. österr. Währ. resp. 2 Thlr. Für 1 Kiste à 50 Flaschen inclusive Glas 3/4 Thlr. Faßlagen, Kisten und Flaschen werden zum angerechneten Preise franco retour genommen.

Anton Dreher's Bier-Depôt,

M. Karfunkelstein & Co.

Breslau & Hamburg.

## Die Vaterländische Feuer- Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld

empfehlte sich hiermit zu Versicherungsabschlüssen gegen Feuergefahr zu billigen, festen Prämien. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Unterzeichnete.

Carl Hirschberger, Haupt-Agent.

## Bazar.

Der Verein f. Armen- u. Krankenpflege.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige, daß wir die Absicht haben, wiederum einen öffentlichen Verkauf, wie vor zwei Jahren, zum Besten unseres Vereins Anfangs Mai zu veranstalten. Da unsere Kasse diesen Zuschuß dringend bedarf, bitten wir unsere geehrten Mitbürger, uns mit ihrer stets bewiesenen Freigebigkeit unterstützen zu wollen, sei es durch Einwendung hübscher praktischer Handarbeiten oder durch Verkaufsgegenstände anderer Art. Die Unterzeichneten nehmen die uns gütigst zugebunden Gaben bis Ende näch- sten Monats mit großem Dank entgegen und werden spä- ter das Weitere bekannt machen

J. Claassen. E. Habrucker. A. Hein. F. Plaw.  
S. v. Schiebel. D. Sudermann.

## Milch-Magazin in Memel.

Das Magazin verkauft seine Produkte in feinsten und unverfälschter Qualität von heute ab zu folgenden Preisen:

Frische Milch das Liter . . . 1 Sgr. 8 Pf.,  
abgefahnte und Buttermilch . . . = 6 =  
Schmand . . . 5 = 4 =  
Butter, täglich frisch, d. Pfd. 11 = — =

Memel, den 22. März 1873.

### Die Verwaltung.

Die erwarteten

## Rettigbonbon

für Husten, Brustleiden  
hat frische Sendung erhalten Otto Micks.

Ein großer Spiegel ist zu verkaufen  
Schlewiesstraße 21.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

## Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12 1/2 Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürf- nisse der Familie berücksichtigt, den Anforde- rungen der eleganten Gesellschaft aber nicht min- derer Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisun- gen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leib- wäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Die Buchhandlung von Ed. Schnee nimmt jederzeit Bestellungen an.



# Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Liverpool.

**Grundcapital Pfd. Sterl. 2,000,000. = 13,333,333 Thlr. 10 Sgr.**

Die Actionaire haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von Ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem **ganzen Vermögen.**

Die Gesellschaft unterwirft sich in allen mit Preussischen Versicherten etwa entstehenden Streitigkeiten den Preussischen Gerichten, wie auch den Aussprüchen **nur Preussischer** Schiedsrichter und deren Obmänner.

Actien-Capital	Thlr. 13,333,333.	10.	—.
Capital-Reserve für die Feuer-Branche	„ 2,797,430.	—.	—.
Prämien-Einnahme in 1871	„ 5,484,482.	—.	—.
Bezahlte Brandschäden in 1871	„ 2,560,402.	—.	—.

Die Gesellschaft hatte bei dem Brande von Chicago einen Verlust von 40,000 Thlr., beim Brande von Boston war die Gesellschaft mit (rund) 1,400,000 Thlr. theilhaftig, wovon 300,000 Thlr. rückgedeckt waren. Selbst dieser **enorme Schaden** ist auf's Coulanteste regulirt und hat die **Prämien-Einnahme** des Jahres 1872 hingereicht, diesen Verlust zu decken.

Zum Abschluss von Versicherungen empfehlen sich:

**Louis Müller,**  
General-Agent.

**John Froese,**  
Haupt-Agent.

**Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen**  
in 60 Sorten von  $\frac{16 \text{ Thlr. pr. Mille}}{48 \text{ Sgr. pr. } \frac{1}{10}}$  steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872<sup>er</sup> Importen.

## Die „Altpreußische Zeitung“ (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“)

erscheint in Elbing täglich des Morgens, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Nach auswärts wird dieselbe bereits mit den in der vorhergehenden Nacht von Elbing abgehenden Eisenbahnzügen verendet. Der Abonnementspreis beträgt für die Stadt Elbing 20 Sgr., mit Botenlohn 22 Sgr. Auswärts nehmen alle Postämter Bestellungen für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 23 Sgr. 9 Pf. an.

Die „Altpreußische Zeitung“ vertritt selbstständig und unbeeinflusst von irgend welcher Seite entschieden liberale Grundsätze. Nur in einer freiheitlichen Ausbildung unserer inneren und äußeren Institutionen findet sie die Basis für die Lösung der Aufgaben unserer nationalen Entwicklung. Von diesem Standpunkte aus bespricht die „Altpreuß. Zeitung“ in ihren Leitartikeln die Fragen der innern Politik und Gesetzgebung, sowie des socialen und religiösen Lebens.

Gute Original-Correspondenten, sowie anderweite Verbindungen setzen die „Altpreußische Zeitung“ in den Stand, alle politischen wie Tagesereignisse des In- und Auslandes, sowie namentlich der Provinz, stets ehestens zur Kenntniz des Publicums zu bringen. In ihren Mittheilungen aus der Provinz ist die „Altpreußische Zeitung“ vornehmlich bemüht, durch gelegentlich sachliche und angemessene Besprechung der allgemeinen wie der speciellen Interessen einzelner Kreise und Gegenden der Provinz fördernd auf die Entwicklung des Wohlstandes und eines regen geistigen Lebens in der Provinz Preußen zu wirken.

Das Feuilleton der „Altpreuß. Zeitung“ bringt interessante Schilderungen aus dem Culturleben Deutschlands und des Auslandes. Außer dem Feuilleton bietet die „Altpreußische Zeitung“ ihren Lesern eine leichtere Unterhaltungs-Lectüre in spannenden Original-Novellen.

Eine besondere Abtheilung der „Altpreußischen Zeitung“ ist der Staats- und Volkswirtschaft gewidmet, in ihr werden die wichtigsten neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete mitgetheilt und besprochen. Die Handels-Nachrichten der „Altpreußischen Zeitung“ enthalten täglich die neuesten Berliner Course der in der Provinz Preußen vornehmlich im Verkehr befindlichen Papiere, sowie die neuesten Getreide- und Spirituspreise der Berliner, Danziger und Königsberger Börsen.

Der lokale Theil der „Altpreußischen Zeitung“ berichtet über die Vorkommnisse in der Stadt Elbing und bespricht gelegentlich eingehend einzelne Fragen des communalen Lebens.

Da die „Altpreußische Zeitung“ bereits einen sehr bedeutenden Leserkreis hat, empfiehlt sich dieselbe auch für Annoncen, welche durch sie eine weite Verbreitung finden.

## Ein Zuchttier (roth) und 1 Dohse stehen zum Verkauf im Krüge zu Spöttschen per Samerkehen.

Mein neues reich sortirtes

## Tapeten-Lager

halte in den neuesten Dessins zu billigen Preisen bestens empfohlen. **Robert Schmidt.**  
Papierhandlung, vis-à-vis der Börse.

Von vorzüglich guten

## Rübfuchen und Leinfuchen

erwarte in ca. 8 Tagen neue Sendung, welche zum billigen Preise verkaufen werde.

**Robert Werner.**

Die Specialitäten aus der Fabrik von **A. Nennenspfennig** in Halle a. S., welche bereits von den ersten Chemikern Deutschlands so günstig beurtheilt wurden, haben mir behufs **ärztlicher Begutachtung** vorgelegen und kann ich hiermit constatiren, daß sämtliche Artikel auch wirklich das sind, wofür sie ausgegeben werden.

Ich erwähne hier besonders des **Glycerin-Waschwassers** als eines der Haut wirklich sehr zuträglichen und daher allen Damen zu empfehlenden Toilette-Artikels; ferner des **Boorhof-Geest** als eines vollen, cosmetischen, den **Haarwuchs befördernden Mittels**, welches ich in meiner Praxis auch mit Erfolg gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. angewandt habe. Ganz besonders aber mache ich auf das **Haarfärbemittel** aufmerksam, welches von **bestimmter sicherer Wirkung** ist, dabei enthält es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe, wie dies leider bei den meisten derzeitigen Mitteln der Fall ist. Ebenso kann ich die weltbekannten **Nennenspfennig'schen Fühneraugen-Pflasterchen** als ein wirklich probates Mittel bestens empfehlen. Es ist somit mein lebhafter Wunsch, durch meine ärztliche Beurtheilung auf jene Specialitäten hinzuweisen und allen Familien den dringenden Rath zu geben, bei vorkommenden Fällen sich derselben mit Vertrauen zu bedienen.

Berlin, im Juni 1872.

**Groyen, Dr. med. et. chir.**  
Stabsarzt a. D.

Vorstehend besprochene Artikel sind allein acht zu kaufen in Memel bei

**C. W. Neumann.**

Ein Grundstück ist Eigenthümer Willens zu verkaufen. Zu erfragen bei **Baumann, Dommels-Bitte Nr. 172.**

## 2000 Thaler

werden gegen genügende Sicherstellung gesucht durch **Schlepps, Rechtsanwalt.**

Ein größeres Ackerstück in den Bürgerfeldern wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des genauesten Preises werden unter der Bezeichnung **L. W.** bis zum 25. d. Mts. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen für Alles kann sich in der Expedition dieses Blattes melden.

Ein möblirtes Zimmer ist von sogleich zu vermieten. Bäckerstraße 5. 6.

## Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 26. März 1873,**

Nachmittags 2 Uhr.

sollen in dem Hause „Steinhorhalle“ die zum Nachlasse des verstorbenen Gastwirth Ziepert gehörenden Gegenstände, als: Kleider, Möbel, Wirtschaftsgeräte etc., sowie eine Quantität Weine gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 13. März 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 27. März 1873,**

Nachmittags 3 Uhr.

sollen in der Pfandkammer des unterzeichneten Gerichts eine Anzahl zum Nachlasse der verstorbenen Kaufmann Nord-schen Eheleute gehörende Gold- und Silberfachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauf-lustige wollen sich dieserhalb auf dem unterzeichneten Gerichte einfinden.

Memel, den 8. März 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

Memel, den 18. März 1873.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in sämtlichen Elementarschulen findet

am **29. März**, Nachmittags von 2—5 Uhr, statt. — Wegen der Mittelschulen wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

Der Magistrat.

Memel, den 20. März 1873.

## Schul-Anzeige.

Der neue Course in der Mittel-Knabenschule beginnt am 1. April d. J. Das Schulgeld beträgt fortan einen Thaler pro Monat; bei mehreren Geschwistern zählt das Zweite, Dritte etc. nur je 20 Sgr. — Die Aufnahme neuer Schüler wird am 25., 26. und 27. März, Nachmittags von 3 Uhr ab, durch Herrn Rector Hausmann erfolgen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.

## Deutsche Lotterie.

Ziehung 4. Juni c.

Loose à 1 Thlr. Pläne etc. bei **Wilhelm Fischer** in Memel.